

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

206 (4.9.1912)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabepreis: mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. **Abonnementspreis:** ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde: nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto: Nr. 2650

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. **Geschäftsstunden der Expedition:** Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei G. E. & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Badische Politik, Aus der Partei und Letzte Nachrichten: W. H. Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Legen den Fleischwucher.

Offizieller Hohn.

Die Fleischsteuerung wächst sich immer mehr aus zu einer öffentlichen Kalamität. Sie ist eine „Erkundung“, die wir den „Mittlern und den Heiligen“ zu verdanken haben. Aber die rechtsstehende Presse ist unablässig bemüht, die Aufmerksamkeit davon abulenken und die Ursachen der Teuerung auf Gebieten zu suchen, die einem agrarischen Gemüt dazu geeignet erscheinen. Nun ist auch dieser Tage die „Kordd. Allg. Ztg.“ auf dem Plan erschienen, um in einem Artikel zu den Teuerungsfällen Stellung zu nehmen. Das Organ der gottgewollten Abhängigkeit vom Junkertum leistet sich darin an Schönfärberei der heutigen wirtschaftlichen Lage des Volkes mehr, als die kühnste Phantasie sich ausmalen kann. Zwar ist manches von dem, was irgend ein ehrenwerter Geheimrat in das Regierungsblatt über die Teuerung schreiben mußte, aufgemärrter Kohl, der schon vor Jahr und Tag dem Reichstag durch den „leitenden Staatsmann“ hervortrat und der seitdem wahrlich nicht genießbarer geworden ist. Das gilt vor allem von der Behauptung des Offiziösen, daß durch die Hinweise der politischen Presse auf die Teuerung die Viehpreise angezogen hätten. Das Aeußerste von Verschönerung erreicht er aber in dem Satze: „Die Konsumenten haben trotz hoher Fleischpreise den Konsum nicht eingeschränkt, sondern, wenigstens in der Gesamtmenge, noch weiter gesteigert.“ Hätte das der Regierungsmann unter der Einwirkung der Hundstagshitze geschrieben, müßte man ihm mildernde Umstände zubilligen, so aber ist er wirklich nicht um die Stirn zu beneiden, die ihn eine solche Leistung vollbringen ließ.

Mögli, ja sogar wahrscheinlich, daß Berlin W. bei seinen rauchenden Festen, seinen Prassereien und Schwelgereien mit von fern etwas über die Teuerung erfahren hat, aber die ungeheure Mehrheit des Volkes kennt die Marter, die eibliche und seelische Folter einer ungenügenden Ernährung. Man muß die Frage aufwerfen, ob denn die Geheimratsstube in den Regierungsstuben keine Ahnung hat von der Not, die die Massen quält und peinigt. Es scheint fast so. Wie könnte sonst das offiziöse Organ von dem gesteigerten Konsum der Fleischwaren reden. Die oberen Behörden freilich brauchen sich in ihren fleischlichen Gelüsten keine Beschränkung auferlegen und sie wissen auch nicht, wie bitter in Millionen von Arbeiterhaushaltungen um des Lebens Notdurft gekämpft werden muß.

Wahrhaft niederschmetternd aber ist der Gedanke, daß jeder gewerkschaftliche Erfolg durch die Schandpolitik der schwarzblauen Brüderlichkeit wieder zunichte wird. Zwar sind die Löhne in den letzten Jahren gestiegen, aber ebenso sehr oder noch vielmehr ist der Geldwert gesunken. Das im einzelnen darzustellen, ist überflüssig. So ist denn auch unter solchen Umständen die gewerkschaftliche Organisation gar nicht imstande, die wirtschaftliche Lage des Arbeiters nennenswert zu verbessern, sie muß sich vielmehr darauf beschränken, eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung zu verhindern. Weil dem so ist, muß mehr als bisher der größte Nachdruck auf die politische Betätigung gelegt werden. Hat sich heute der Arbeiter durch opferreiche Kämpfe besseres Brot errungen, so wird es ihm morgen durch irgendeine politische Aktion der schwarzblauen „Christen“ wieder aus der Hand geschlagen.

Wie lange soll dieses traurige Spiel noch währen? Ist denn die Geduld des Volkes unererschöpflich? Muß nicht gerade die oben gekennzeichnete halbamtliche Auslassung den Bogen, der schon lange allzu straff gespannt war, zerreißen?
 Hoffen wir, daß es in den nächsten Tagen überall zu machtvollen und eindringlichen Kundgebungen gegen die Teuerung kommt, zu Kundgebungen, die auch den Gleichgültigsten mit fortreißen und der Regierung zeigen, daß das Volk nicht mehr dumm genug ist, auf ihre Wortgepinste und abgelebten Redefrüchte hereinzufallen, sondern Lätzen verlangt.

Die Teuerung in Landtag und Gemeindevertretungen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Lübeck-er Bürgererschaft hat folgenden Antrag gestellt: „Die Bürgererschaft ersucht den Senat, seinen Vertreter im Bundesrat zu beauftragen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß 1. die Zölle auf Lebens- und Futtermittel suspendiert und 2. die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch geöffnet werden.“

Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion in Elberfeld hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, zur Abwehr der sich stetig steigenden Lebensmittelpreise, welche Gesundheit und Leben der Bevölkerung Elberfelds schwer bedroht, 1. an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe zu richten, in

der unter Darlegung der herrschenden Notlage gefordert wird: die sofortige Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch, Getreide und Futtermittel, der Grenzsperrung für Einfuhr von Schlachtvieh, des § 12 des Fleischbeschaugesetzes und der Einfuhrzölle; 2. städtische Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung Elberfelds mit Lebensmitteln zu schaffen.“

Die sozialdemokratische Fraktion der Mainzer Stadtverordnetenversammlung brachte den Antrag ein, den Oberbürgermeister im Hinblick auf die Teuerung der Nahrungsmittel insbesondere die immer noch steigenden Fleischpreise, zu ersuchen, 1. bei der hiesigen Regierung erneut zu beantragen, sie möge im Bundesrat dahin wirken, daß dem alsbald zusammenzurufenden Reichstag eine Vorlage unterbreitet werde, in der die wenigstens zeitweise Aufhebung der Zölle auf Lebens- und Futtermittel, die Öffnung der Grenzen, (unter Beibehaltung wirklich notwendiger Schutzbestimmungen gegen Seuchenverschleppung) für die Einfuhr von Schlachtvieh und die Befreiung oder Milderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes verfügt wird; 2. eventuell gemeinsam mit anderen Gemeinden kommunale Maßnahmen zu erwägen, die geeignet sind, der Fleischteuerung entgegenzuwirken; 3. für den kommenden Winter eine Arbeitslosenfürsorge in ähnlicher Weise einzutreten zu lassen, wie vor zwei Jahren.“

Der sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Düsseldorf richtet an die Stadtverwaltung folgenden Antrag: „In Anbetracht der drückenden Verteuerung fast aller notwendigen Lebensmittel, insbesondere des Fleisches, möge die Stadtverwaltung geeignete Maßnahmen treffen, die diesem verderblichen Uebelstand entgegenwirken. Als solche Maßnahmen sind zu nennen: Bezug von Fleisch und Lebensmitteln im großen, soweit es die bestehenden Zoll- und Sperrvorschriften gestatten, auch aus dem Auslande, und Abgabe dieser Lebensmittel zum Selbstkostenpreis an die minderbemittelte Bevölkerung durch städtische Verkaufsstellen. Ferner Vergrößerung von Viehmastereien im großen durch die städtische Verwaltung und Verkauf des gewonnenen Fleisches zum Selbstkostenpreis. Endlich soll die Stadtverwaltung bei der Reichsregierung vorstellig werden, zum Zweck der Aufhebung der Zölle auf Lebens- und Futtermittel und Befreiung aller nicht durch gesundheitliche Rücksichten gebotenen Beschränkungen der Einfuhr für Vieh- und Fleisch aus dem Auslande.“

Der Stadtmagistrat Augsburg beschloß auf sozialdemokratischen Antrag, die sofortige Einberufung der Lebensmittelverordnungscommission; die Kommission soll unverzüglich Vorschläge zur Bekämpfung der Teuerung machen und die Vorschläge den städtischen Kollegien unterbreiten. Zur Versorgung des Marktes mit Schweinen beabsichtigt der Magistrat Augsburg die Schweinezüchtung auf städtischen Grundstücken in die Wege zu leiten. Nach dem Muster von Ulm-Reulm sollen diese Schweine unter Ausschaltung des Zwischenhandels städtischerseits geschlachtet und das Fleisch zu billigem Preis an die Konsumenten abgegeben werden.

In einer Konferenz der sozialdemokratischen Partei im ersten badischen Reichstagswahlkreis (Konstanz) wurde festgestellt, daß man in den badisch-schweizerischen Grenzorten noch täglich nachprüfen könne, wie in der zollfreien Schweiz die meisten Lebensmittel um ein volles Drittel billiger seien als in dem zollnerischen Deutschland.

Die Konferenz forderte deshalb auch mit Nachdruck Grenzöffnung und Milderung der Fleischbeschauvorschriften.

In Mannheim tagte am Sonntag eine von zirka 3000 Personen besuchte Versammlung, die sich auch mit der Lebensmittelteuerung beschäftigte. Die Resolution fordert von der Reichsregierung die Öffnung der Grenzen, von der Landesregierung Aufhebung der staatlichen Fleischzölle und vom Stadtrat in Mannheim die Einfuhr ausländischen Fleisches.

Der Stadtrat von Mannheim hat an die Landesregierung eine Eingabe gerichtet, in der die Meinung vertreten wird, daß der Fleischteuerung nur durch eine generelle Erleichterung der Vieheinfuhr begegnet werden kann. Er hat auch bereits einen Probeversuch mit Gefrierfleisch gemacht und würde, falls der Bundesrat die Möglichkeiten zur Einfuhr schafft, solches vom Hamburger Hafen beziehen und es von durch die Regier-Zunung bestellten Fleischern zum Verkauf bringen lassen. Schweinefleisch könnte für 60—65 Pf. das Fund verkauft werden. Sehr billiger würde sich der Verkauf von in getrorenem Zustand aus China eingeführtem Wild und Geflügel stellen. Der Verkauf könnte nach Mitteilungen der Lieferanten allerdings erst von November bis März betätigt werden, wenn bis dahin die Einfuhr überhaupt schon möglich wäre.

In Zeitz protestierte eine von zirka 1000 Männern und Frauen besuchte Versammlung gegen die Teuerung

und nahm eine Resolution an, die die üblichen Forderungen, Aufhebung der Zölle und Öffnung der Grenzen, stellt.

Die Landesversammlung der hessischen Sozialdemokratie erhob am Sonntag ebenfalls Protest gegen die Teuerungspolitik und forderte Suspendierung der Lebensmittelzölle, Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh und frisches Fleisch. Weiter aber die alsbaldige Einberufung des Reichstages, damit von dieser Seite dauernde Abhilfemaßnahmen getroffen werden können.

Deutsche Politik.

Trübe Finanzaussichten. Der frühere Schatzsekretär Bermuth hat trotz der mit seiner Einführung als Bürgermeister von Berlin verbundenen Arbeit Zeit genug gefunden, einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ seine Ansichten über die jetzigen und künftigen Finanzsorgen des Reiches auszusprechen. Bermuth befürchtet, daß die Ueberschüsse des Jahres 1911, die die stattliche Höhe von 250 Millionen Mark erreichte, mitverpulvert werden, um den Etat für 1913 zu balancieren. Außerdem befürchtet er, daß die Schuldentilgung wieder ganz auf die lange Bank geschoben wird, denn die Position des Schuldentilgens sei schon bei der Aufstellung des Etats für 1912 geräumt worden. Wörtlich führt dann Bermuth aus:

„Diesen beiden Momenten gegenüber, der Verwendung der Ueberschüsse und der Schuldentilgung, die von prinzipieller Bedeutung für die ganze zukünftige Finanzabwicklung sind, ist es von minderer Wichtigkeit, wie die Einnahmen des laufenden Jahres sich entwickeln. Daß die Reichseinnahmen im Jahre 1911 durch die Ungunst der Ernte eine unnatürliche Höhe erreicht hatten, ist allgemein anerkannt. Im laufenden Jahre zeigen die Zolleinnahmen bereits den beträchtlichen Abfall von 30 Millionen. Wie sich die Einfuhr von Getreide weiterhin stellen wird, ist angesichts des unsicheren Erntewetters nicht vorauszusehen. Sollte aber die Ernte einigermaßen den Erwartungen entsprechen, zu denen sie im Frühsommer berechtigte, dann würde nicht nur der Abfall bei den Einfuhrzöllen bestehen bleiben, viellecht noch vermehrt werden, sondern es träte dann auch im Herbst wieder die Wirkung der Einfuhrzölle in den Vordergrund. Wie sehr die Reichskasse durch die Mehrausfuhr von Roggen in Mitleidenschaft gezogen wird, hat das letzte Erntefahr von neuem in die Erscheinung treten lassen und wird sich im Herbst wohl mindestens in gleichem Maße zeigen. Sollte aber auch die Sakerente schließlich doch noch einigermaßen günstig ausfallen, und demgemäß die Sakerausfuhr sich verstärken, dann müßten wir auch von dieser Seite aus einen empfindlichen Rückschlag der Einnahmen befürchten.“

Indessen, es ist überhaupt auf das dringendste darauf zu warnen, daß durch einen minder ungünstigen Ausfall der Einnahmeergebnisse in Hoffnungen einzuweichen zu lassen. Entscheidend ist allein, ob es gelingt, die nächstjährigen Etats so zu balancieren, daß die Ausgaben mit den auf Grund normaler Schätzung ermittelten wirklichen Einnahmen dieser einzelnen Jahre in Einklang zu halten sind. Nach meiner Ueberzeugung ist dies auf der bisherigen Grundlage unmöglich. Man wird, wenn man versuchen will, sich noch einige Jahre hinzuhalten, unbedingt zu künstlichen Mitteln greifen müssen, und deshalb ist es, wenn die Gesundung der Reichsfinanzen nicht noch weiter preisgegeben werden soll, nicht zu umgehen, daß schon der Etat von 1913 die Eröffnung neuer Einnahmequellen vorzieht. Um welche Einnahmequellen es sich dabei handelt, brauche ich hier nicht nochmals zu erläutern.“

Getreide-Einfuhrverbot in Rußland. Der Preß-Telegraph verbreitet die Nachricht, daß der russische Handelsminister einen Gesetzentwurf ausarbeite, der die Einfuhr ausländischen Getreides nach Rußland vollkommen untersage. Der Gesetzentwurf richte sich vor allem gegen die Einfuhr deutschen Getreides über Areal.

Mar merkt es gar nicht! Die „Kreuzzeitung“ teilt einen Artikel über Deutschland und die Schweiz mit diesem für ein monarchisches Blatt doch recht seltsamen Satz ein: „Wer von Deutschland aus die Schweizer Grenze überschreitet, merkt nur an den Zoll- und sonstigen Beamten, daß er ein anderes Land betritt.“

Man sollte doch glauben, daß sich ein monarchisches Herz unwillkürlich schmerzlich zusammenkrampft, wenn der zu ihm gehörende Fuß den Boden eines republikanischen Sodom und Gomorra betritt. In der Schweiz gibt es keinen König — und trotzdem merkt man nur an den Beamteneinheiten, daß man ein anderes Land betritt. Sonst selbst für treue Monarchisten kein Unterschied! Ja, geht es denn wirklich so ganz ohne...???

Ausland.

Portugal. Der hierische Monarchistenführer beugt sich. Die Lissaboner Zeitungen veröffentlichen eine Kundmachung des portugiesischen Republikaners Conceiro, in welchem u. a. gefordert

wird: Wenn die portugiesische Regierung ein gutes Regime...

Türkei.

Das Blutbad von Kotschana. In dem halbamtlichen Konstantinopeler Communiqué über das Ergebnis der Untersuchung...

Sina.

China legt sich neue Äbisse zu, das heißt im übertragenen Sinne, nachdem der körperliche Pops gefallen ist. Eine Vorherrschaft...

Badische Politik.

Die Schularztspflege

hat in Deutschland außer in größeren Städten sich nur in Baden durchgesetzt. Auf dem Papier! Noch immer wartet man...

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jonas Lie.

Erster Tag.

In Bord des mächtigen Ozeanfahrers war die Dampfwinde zwei volle Tage lang unaufhörlich im Gang gewesen...

Und jetzt war drüben auf den Docks eine große Stille eingetreten.

Ein gewaltiger Hafen, den Hunderte von fließenden Feueresseln in einen dichten Schleier hüllten.

Ein von Steinkohlenrauch geschwärmter Himmel...

Ein schmutziger, unreinlicher Himmel, der da gleichsam lag und auf die Feger mit ihren schweren Besen wartete.

Ein schläfriger, drückender Himmel, der das hastende Menschenleben von jedem Ausblick nach oben abschloß.

Mit seinen hohen Borden und schweren Schornsteinen, mit den Kesseln, unter denen das Feuer glühte, lag jetzt am Nachmittag das kolossale Fahrzeug fertig zur Ausfahrt...

Es strömte über die Landungsbrücke; die Keling war dicht besetzt mit einem Gewimmel von Köpfen. Sie und da begannen schon Taschentücher hinüber nach dem Menschenengedränge auf den Kais zu winken.

Gefolgt oder geführt von mit Handkoffern und sonstigen Reisegepäck beladenen Hoteldienern und von dienenden Stewards in Empfang genommen, schritten die Passagiere der ersten Klasse über das Fallreep...

darauf hin: das Gesetz verlangt — — — So wird sich, wenn er sich erholt hat von der Schwere der neuen Dienstprüfungsordnung...

Die Dienstprüfungsordnung, nun, sie ist ein Kind, das sich sehen lassen kann. Von einigen Schönheitsfehlern abgesehen...

Nun wird ein Schularzt wohl manches anordnen müssen, was den ländlichen Kreisen nicht sonderlich imponieren wird...

Eine wichtige Aufgabe des Schularztes sollte es auch sein, die hygienische Beschaffenheit der Lehrerwohnungen zu prüfen...

Stillschweben der Reisefloßstämme, mit beschlagenen, und mit allerhand Marken von der europäischen Halbinsel überfüllten Koffern...

Ertrager und sieberhafter ging das Einschiffen auf dem zweiten Blage vor sich. Praktisch gekleidete Reisende, die ihre Handkoffer und Koffer selbst trugen...

Sehr viel stürmischer ging es auf dem dritten Blage zu. Ein beständiges Gedränge unter Schreien und Stößen...

Neben der Landungsbrücke stand eine schamde Bauernfrau mit ihrem Töchterchen, dem sie aus Veranlassung der Preise die steife, helle Sonntagstracht angezogen hatte...

Oben über die Brüstung des Schiffes hingen zwei Schiffsjungen mit mutwilligen, lachenden Gesichtern. Sie amüsierten sich und grinsten und lachten wie die Verrieten...

Ab und zu dröhnte und lärmte es in den gewaltigen...

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt

trat am 31. August zu ihrer diesjährig ordentlichen Sitzung zusammen. Mitglieder der Zentralkommission sind die Rheinschiffahrtsbevollmächtigten...

Die Kirchensteuerpflicht in der gemischten Ehe.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat in Pragis, wonach ein Steuerpflichtiger, der in gemischter Ehe verheiratet ist...

Soziale Rundschau.

„Für den Arbeiter ist gesorgt bis ins hohe Alter.“ Am Geburtstag des Großherzogs von Baden wurden wieder eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen...

Weitere vier delorizierte Arbeiter mit 44 bzw. 28 Dienstjahren waren bei dem Betriebsleiter in Ungnade gefallen...

Schornsteinröhren des Dampfers wie in einem geheimnisvollen Abgrund, in dem die Tauende von gefesselten Pferdekräften der Maschine drohend wie ein Erdbeben erzitterten...

Zwischendurch tönten Rufe durch das Sprachrohr auf die Kommandobrücke, wo der Kapitän stand...

Die Dampfpeife stieß ein paar schrillere Schreie aus — die Luft erzitterte plötzlich von elektrischem Geläute und Signalen aus den Maschinenträumen.

Das Schiff machte ein paar langsame Schläge mit der Schraube — wie zur Probe...

Und wieder und wieder eine Undrehung — und wieder und wieder eine Reihe von kürzeren und längeren Schlägen mit den gewaltigen Schaufeln...

Der Dampfer führte seine halbe Wendung aus, um in die für die Ausfahrt nötige Kurslinie zu kommen.

Und hinaus glitt er aus dem englischen Hafen — erst noch langsam — während von den Kais drüben unaufhörlich Lächerchen flatterte und vom Schiffe tränenverschmollene Gesichter zurückgrühten.

Unter der Spannung des Augenblicks bot das Menschengewimmel die verschiedensten Physiognomien dar. Neben denen, die sich ganz ihren Gefühlen hingaben...

Baden-Württemberg

werden sie zum Dank dafür jetzt in ihrem Alter auf das Pflaster geworfen. So handelt die Firma Kaufmann an ihren alten Arbeitern.

Teure Schuhwaren. Der Verbandstag Deutscher Schuhwarenhändler, der gegenwärtig in München tagt, faßte den Beschluß, infolge der gesteigerten Einkaufspreise eine Erhöhung der Detailpreise für Schuhwaren eintreten zu lassen.

Die Arbeiterverbände in der Landesstatistik des Großherzogtums Baden.

(Nach den Angaben der Verbände.)

Das sechste erscheinende statistische Jahrbuch (83. Jahrgang 1912) bringt eine auf das Jahrzehnt 1901/1910 sich erstreckende, vergleichende Darstellung der Entwicklung der badischen Mitgliedschaften aller Arbeiterverbände:

1. Verband badischer Arbeiterfortbildungsbereine. (Sitz Löhr.)
2. Konfessionelle Arbeiterverbände.
3. Gewerkschaftliche Arbeiterverbände.
4. Unabhängige Verbände gewerkschaftlichen Charakters.
5. Sonstige Arbeiterverbände.

Sodann folgt die Verteilung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter des Großherzogtums Baden auf die Berufsarten für den Jahrgang 1910.

Zuletzt eine Tabelle derjenigen Vereine (mit ihren Mitgliedschaften) von 1907—10, welche außerhalb der Verbände stehen.

Arbeiterverbände von 1901/10.

1. Die Arbeiterbildungsvereine

Nationalliberalen Protectors haben in diesen 10 Jahren keine namhafte Entwicklung zu verzeichnen. Ihre Zahl stieg von 36 auf 47; die Zahl ihrer Mitglieder pendelte zwischen 6000 und 7000. Das Maximum mit 7330 fällt in das Jahr 1908.

2. Konfessionelle Arbeiterverbände.

A. Katholischer Konfession.

Für das ganze Jahrzehnt kommen zwei Organisationen in Betracht:

- a) Der Freiburger Diözesanverband kath. Arb. u. als Unterverband d. K. A. V. Süddeutschl. (Sitz München.) Die Zahl der Vereine betrug im Jahre 1901 — 115 mit 16 173 Mitgliedern; sie betrug i. J. 1907 — 156 mit 21 328 Mitgl. und zeigt seitdem einen Stillstand, 1910 156 Vereine mit 21 754 Mitgliedern.
- b) Der Freiburger Verb. kath. Gesellenvereine. Unterverband des Zentral-V. mit dem Sitz in Köln a. Rh. Die Entwicklung zeigt denselben unbedeutenden Fortschritt und schließlich Stagnation. Die Zahl der Vereine ist im Jahrzehnt von 48 auf 62 angewachsen, die Mitgliederzahl von 7784 auf 8666. Im Jahre 1907 bestanden 54 Vereine mit 6588 Mitgliedern; die beiden folgenden Jahre zeigen wieder eine Abnahme der Mitgliederzahl.

Es ist nicht angegeben, ob bei diesen relativ geringen Mitgliedschaften die sogen. „Ehrenmitglieder“ und Passiven nicht mitgezählt sind, welche in der Regel nicht dem Arbeiterstande angehören und vielfach nicht Katholiken sind.

Die weiblichen Organisationsstellen befinden sich in den Freiburger Diözesanverbänden der kath. Arbeiterinnen (Sitz München) und kath. Dienstmädchenvereine. (Sitz München.) Erstere begannen 1906 mit 6 Vereinen und 837 Mitgliedern, zählten 1908 deren 16 mit 2088 und hatten 1910 erst 18 Vereine mit 2513 Mitgliedern. Die Dienstmädchenorganisation begann 1908 mit 9 Vereinen und 2320 Mitgliedern und zählte in den beiden letzten Berichtsjahren je 15 Vereine mit 2978 resp. 2997 Mitgl.

B. Evangelische Konfession.

a) Bad. Landesverband ev. A. B. (Sitz Freiburg.) (Unterverband E. A. B. Deutschlands, M. Gladbach.) Die Zahl der Vereine beginnt mit 27 (3663 Mitgl.) im Jahre 1901, steigt im Jahre 1907/08 auf ein Maximum von 36 mit 4301 Mitgl., und am Schlusse sinkt die Vereinszahl auf 30 mit 2940 Mitgliedern.

itten, rih unter dem befreienden Gefühl der ersten Schaulustschläge ihrer Bitterkeit Luft machten.

Ein wilder, gellender, betäubender Janke-Doodle, angeknüpft von einer Mutterhand, die sich freie Lieberfahrt verdient, überflutet alles im richtigen Moment, als das Fahrzeug raschere Fahrt anschlügt.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Stadigartentheater Karlsruhe.

Gastspiel des Stuttgarter Residenztheater-Ensembles.

(Direction: Max Samst.)

Mit dem achtigen Schwant von Rudolf Schwarz „Antel Cohn“ eröffnete Director Max Samst mit seinem Ensemble am Sonntagabend seine auf zehn Tage sich erstreckende Gastspieltournee. Es geht Max Samst als Darsteller sowie auch als Regisseur ein anerkannt vorzüglicher Ruf voraus und alle diejenigen, welche deshalb kamen, um sich an seinen künstlerischen Darbietungen zu erfreuen und zu ergötzen, kamen am Sonntagabend zweifelsohne auf ihre Kosten, denn der „Antel Cohn“ Max Samstens war eine Glanzleistung, wie er nicht überall und alltäglich geboten werden dürfte — kurz: ein Kabinettstück! Wenn man mit der vorausgehenden Rücksicht auch diesen „Schwant“ kritisch beurteilen will, so läßt sich nicht viel Berurteilendes, aber auch nicht viel Erhebliches von ihm sagen. Es ist ein Schwant, — und was will man von einem Schwant verlangen? Man laßt ihn eben; lachte über gute, zündende Witze und lachte auch über manche „lebengefährliche“ Malauer; aber man lachte wenigstens den größten Teil des Abends und das ist doch beim Schwant schließlich die Hauptsache. Sicherlich kamen alle diejenigen, welche um des Namens willen am Sonntagabend bei „Antel Cohn“ zu Besuch waren, reichlich auf ihre Kosten. Allerdings muß ein gut Teil des ununterbrochenen Vortrags auf Konto des Hauptdarstellers Samst gesetzt werden; er weiß seine Witze und Redensarten gut und unaufdringlich vorzubereiten und die Pointen dezent und delectat zu präsentieren. Da sich in diesem Stück alles nur um die Person des „Antel Cohn“ dreht, ist es natürlich ganz selbstverständlich, wenn die übrigen Darsteller mit ihren Leistungen etwas bescheiden im Hintergrunde stehen müssen. Von den Damen wollen wir zunächst Emma Sulfrian als „Herbert“ lobend erwähnen; sie war der richtige, sprecherechte Penner und Berliner Lummel. Max Orlamünde, sonst ein guter organbegabter Sprecher, dürfte, in Rücksicht auf die schlechten akustischen Ver-

hältnisse, sich etwas mehr stimmliche Zurückhaltung auferlegen, wünschenswert ist auch ein einwandfreie Leistung war. Von guter Wirkung war auch Siegfried Bauer als Prokurist und eiferfüchtiger Liebhaber in der Erregungsszene; auch hier wäre, angesichts der ungenügenden Raumverhältnisse, etwas mehr Organmächtigkeit nur vorteilhaft. Das Ehepaar „Bolsberg“ lag bei R. S. Hlzig und Bea Matthes in guten Händen, nur will uns diese, leider typisch geborene Kommerziantenmaske nicht recht zugehen. Warum denn immer und immer wieder die weichen Partikelfalten, wenn es auf dem Theaterzettel heißt: „R. S., ein Kommerzienrat“? Die übrigen Darsteller alle einzeln mit Namen aufzuzählen, würde zu weit führen; sie bemühen sich alle nach bestem Können um das Gelingen des ganzen. Besonders aber soll dies gelten von: Hanne Coenen als „Hedwig“ und Anna Rubens als feiche Chamomille „Deta Wüllme“. Das ziemlich gut besuchte Haus spendete nach den Aufschlüssen lebhaften Applaus, der dem trefflichen Director und Künstler Samst und seinen Mitgliedern wohl zu gönnen war. W. Sch.

C. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiterverbände.

a) Vereinigte freie Gewerkschaften. (Generalkommission der fr. Gew.) Bei diesen und den Gewerkschaften sind die bei den Berufsverbänden deutscher Privatbeamten, technischer und kaufmännischer Angestellten Zentralvereine bzw. der Verein Deutscher Kaufleute nicht inbegriffen. Die eingekammerten Zahlen sind die in den Gesamtmitgliedschaften enthaltenen weiblichen Organisierten.

1901	12 410 (134)	1906	58 582 (3353)
1902	13 530 (149)	1907	58 517 (3439)
1903	17 614 (188)	1908	58 490 (4539)
1904	24 107 (288)	1909	51 314 (4461)
1905	37 079 (756)	1910	58 220 (5516)

b) Verband der Deutschen Gewerkschaften (Sitz Dunder; Sitz Berlin) und der Christlichen Gewerkschaften. (Sitz Köln.)

S. D.		Chr. Gew.	
1901	3874 (463)	1087	(94)
1902	3870 (209)	1973	(283)
1903	4086 (232)	1952	(299)
1904	3888 (313)	3216	(610)
1905	3828 (314)	5636	(1015)
1906	3957 (490)	9765	(2741)
1907	3481 (433)	9958	(2677)
1908	3392 (425)	8330	(1846)
1909	3730 (575)	7027	(?)
1910	3981 (776)	9080	(3107)

Seit dem Jahre 1906 tritt das rasche Anwachsen der Organisation der Arbeiterinnen bei allen Richtungen in Erscheinung.

D. Unabhängige Verbände gewerkschaftlichen Charakters.

Als solche kommen 9 Organisationen in Betracht, von denen nur eine über das ganze Berichtsjahrzeitlich sich erstreckt: Bad. Eisenbahnerverband (Sitz Karlsruhe.) (Unterverb. im Verband bad. Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine.)

Der „Südd. Eisenbahnerverband“ (Sitz München) erscheint zuerst im Jahr 1906 in der Statistik.

Bad. Eisenbahner-Verband		Südd. Eisenbahner-Verband	
1901	5497	—	—
1902	5074	—	—
1903	5037	—	—
1904	5109	—	—
1905	7173	—	—
1906	10125	1721	—
1907	10373	2451	—
1908	11497	2635	—
1909	11727	2615	—
1910	11653	2761	—

Von den kleinen seit 1906 erwähnten Organisationen seien genannt:

Oesterreich.-Schweiz. Brauergew.-Bund (Sitz Leipzig) mit 182 Mitgl.; Gener. Gasbofgeschl.-Verb. (Sitz Dresden) 140 Mitgl.; Deutscher Kellnerbund Union Genuymed (Sitz Leipzig) 111 Mitgl.; Internat. Köchebund (Sitz Frankfurt a. M.) 269 Mitgl.; Allgem. Deutscher Metzgerverb. (Sitz Berlin) 363 Mitgl.

E. Sonstige Arbeiterverbände.

Der Verband der Arbeiterunterstützungsvereine des Riesentals und Umgebung (Sitz Sausen i. W.) ist im Jahrzehnt von 6 Vereinen mit 422 Mitgliedern auf 17 Vereine mit 1540 Mitgliedern angewachsen.

Der Raminfegergehilfenverband (Sitz Karlsruhe) hatte 1903 einen Mitgliederstand von 98, im Jahre 1910 einen solchen von 114 Kollegen.

Diese Organisationen mußten sich un schwer den Gewerkschaften angliedern lassen. Wenn vorausgesetzt werden könnte, daß diese Statistik bezüglich der Trennung der Geschlechter in allen Organisationen erschöpfend ist, so würden Ende 1910 in Baden 119 592 männliche und 15 041 weibliche Arbeiter in diesen 19 Verbänden organisiert gewesen sein. Indessen fehlt es an einer Angabe darüber, ob die katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine nicht unter ihren Mitgliedern viele haben, welche beiden Organisationen angehören.

Kleines Feuilleton.

16. Internationaler Freidenkertongress. Samstag abend, den 31. August, begann der 16. internationale Freidenkertongress in München mit einer geselligen Zusammenkunft. Als Vorsitzender des Münchener Vorbereitungs-Komitees entbot in deutscher und französischer Sprache herzlichen Willkomm Peter Schmal. Genjo Dr. P. A. Rüdiger im Namen der Ortsgruppe München des deutschen Freidenkerbundes und des Münchener Freidenkervereins Darwin, der dem Zentralverband proletarischer Freidenker angehört. Vom internationalen Generalausschuss in Brüssel war der Vizepräsident Léon Furnemont, Abgeordneter und Stadtrat in Brüssel, erschienen und sprach den deutschen Kameraden für den Empfang herzlichen Dank aus. Von Ernst Haedel wurde ein Brief verlesen, in dem er sein Bedauern ausdrückt, beim Kongress nicht erscheinen zu können. Dr. Eduard Wagner überbrachte Grüße im Namen des deutschen Romistenbundes und des Statells der freirechtlichen Vereine Münchens. Ferner sprach Reichstagsabgeordneter E. Vogtberg; von ausländischen Vertretern des Freidenkertums, die zum Teil ebenfalls Grüße übermittelten, waren u. A. anwesend Professor Gandini, Rom; Prof. a. d. Universität der Sorbonne, Duiffon; Prof. V. Agaire, Rouen; Senator Magelhaes Lima aus Portugal, Genf; Prof. Prof. V. Barroco, Prag; Dr. Otto Karmin, Genf; Prof. Thron, Rumänien; Schriftsteller Andrej Riemojewski aus Warschau; Kuleff, Liverpool; Frowein, Amsterd.

F. Unter der Rubrik „Außerhalb der Verbände stehende Arbeitervereinigungen von 1907—1910“

werden 74 Vereine mit 7935 Mitgliedern aufgezählt, die nach ihren eigenen Angaben im letzten Jahre Stillstand oder Rückschritte aufzuweisen haben. Es sind 9 Arbeiterfortbildungsbereine mit 1218 Mitgliedern, 7 kath. Arbeitervereine (579), 3 dito Arbeiterinnen- und Dienstmädchenvereine (687), 14 evang. Arbeitervereine (2609), 39 Unterhaltungs-, Hilfs- und Schutzvereine, Fachvereine der Gärtner, Konfektoren, Perückenmacher, Friseur, Uhrmacher usw. 3 städtische Arbeitervereine (240), wovon beruflich organisierte Garten-, Tiefbau-, Hafen- und Elektrizitätsarbeiter, Straßenbahnpersonal, endlich 3 Fabrikvereine mit 345 Mitgliedern.

Von größtem Werte für die Würdigung des jetzigen Standes der gewerkschaftlichen Organisation Baden ist die Tabelle der Verteilung auf die Berufsarten für 1910, aus welcher sich ergibt, in welcher Weise die 86 768 Mitglieder der 4 Hauptverbände organisiert sind. Die eingekammerten Zahlen sind die mitgezählten weiblichen Arbeiter.

	Freie Gewerkschaften	Christl. Gewerkschaften	Neutralität	sonstige
Land- und Forstwirtschaft (Gärtner)	111	—	27	—
Industrie der Steine und Erden	1467	100	225	—
Metallbearbeitung und Maschinenindustrie	21306	905	1517	—
Textilindustrie	(2150)	(15)	(321)	—
Papierindustrie	1585	10	1278	—
Lederindustrie	(602)	(4)	(721)	—
Industrie für Holz- und Schnitzstoffe	971	—	—	—
Industrie der Nahrungsmittel	(858)	—	—	—
Bekleidungsindustrie	1091	—	—	—
Industrie für Holz- und Schnitzstoffe	(7)	—	—	—
Industrie der Nahrungsmittel	3859	78	619	—
Bekleidungsindustrie	(9)	—	(12)	—
Bekleidungsindustrie	6341	1736	3372	182
Bekleidungsindustrie	(1367)	(690)	(1989)	—
Bekleidungsindustrie	58	451	288	—
Bekleidungsindustrie	(7)	(43)	—	—
Bekleidungsindustrie	29	—	—	—
Bekleidungsindustrie	9413	45	781	—
Bekleidungsindustrie	(4)	—	—	—
Bekleidungsindustrie	2769	85	257	—
Bekleidungsindustrie	(170)	—	(41)	—
Bekleidungsindustrie	—	—	—	8
Bekleidungsindustrie	4280	571	—	—
Bekleidungsindustrie	(283)	(20)	—	—
Bekleidungsindustrie	2520	—	—	14414
Bekleidungsindustrie	(320)	—	—	—
Bekleidungsindustrie	268	—	—	525
Bekleidungsindustrie	(16)	—	—	—
Bekleidungsindustrie	2072	—	755	—
Bekleidungsindustrie	(51)	—	(18)	—
Bekleidungsindustrie	135	—	—	—
Bekleidungsindustrie	(135)	—	—	—
Bekleidungsindustrie	—	—	11	—
Bekleidungsindustrie	—	—	(5)	—
Bekleidungsindustrie	58220	3981	9080	15487
Bekleidungsindustrie	(5516)	(776)	(3107)	—

Sieht man ab von den Neutralitätskreisen des Handelsbetriebs, die sich noch nicht zum proletarischen Kampfe empfinden durchgerungen haben, so ergibt sich für die Entwicklung der freien Gewerkschaften gegenüber den christlichen denn doch ein grundverschiedenes Bild gegenüber jenem, welches die badischen Zentralorgane, losgelöst von den Grundlagen der Statistik, aber geführt vom Geiste der Münchener-Glabbacher Wahrheitsliebe, von Zeit zu Zeit malen. Daß den Organisatoren der gewerkschaftlichen Zentralisation zur Betretung des Proletariates aus der kapitalistischen Knechtschaft zu ihrer Mitarbeit am dem Siege der modernen Arbeiterbewegung noch ein großes Tätigkeitsfeld in Baden übrig bleibt, zeigt diese Statistik. Immer voran!

Ad. Gk.

Literatur.

Wir fordern unser Recht. Im Verlag der „Dilse“ wird demnächst eine Schrift erscheinen mit dem Titel „Wir fordern unser Recht“. Es ist eine Streitschrift des bekannten Volkstempfers der Lehrer in ihren Standesangelegenheiten, Jakob Beyhl in Würzburg, die hauptsächlich die Gehaltsfrage der deutschen Lehrer beleuchtet. Das Buch zerfällt in zwei Teile; der erste Teil umfaßt die grundsätzliche Unterfuchung der Frage. Der zweite Teil ist eine Sammlung von Eingeladungen der Gehaltsbewegung in den verschiedenen Bundesstaaten nach einheitlichen Gesichtspunkten. Der erste Teil hat folgende Gliederung: Vorwort. A. Es handelt sich um die Ehre des Volksschullehrerstandes. B. Der Gymnasiallehrerstand mußte denselben Kampf kämpfen. C. Der Gleichstellungs-gedanke und die deutschen Staatsverhältnisse. D. Die Zurücksetzung des Volksschullehrerstandes. E. Die Gleichstellungsbestrebungen der Volksschullehrer. F. Die deutsche Kulturgeschichte. G. Ist Deutschland zu arm, um seine Volksschullehrer gerecht lohnen zu können? H. Wer soll die wachsenden Schul-lasten tragen? J. Schlußwort.

Beyhl mußte dem Verlage gegenüber das Risiko übernehmen. Es wäre also Pflicht aller denen, die sich interessieren für die Kämpfe der Lehrer in der Gehaltsfrage, Sorge zu tragen, daß der wackere Kämpfer zu der Arbeit nicht auch noch eine finanzielle Einbuße erleide.

Arbeitergesundheitsbibliothek. Als Heft 31 der Arbeitergesundheitsbibliothek erschien im Verlage der Buchhandlung Romwärtz Paul Singer & M. H. Berlin: Dr. Silberstein: Die Berufskrankheiten der Buchdrucker. Das vorliegende Heft eröffnet die Reihe der gewerblichen Einzelberufe, welche die Arbeitergesundheitsbibliothek in ihrer Eigenart und gesundheitlichen Bedeutung für die Arbeiter schildern will, und behandelt das Thema mit großer Sachkenntnis und Geschick. Nach einer Einleitung über die moderne Buchdruckerei wird die Berufsarbeit der Schriftsetzer, Buchdrucker, Stereotypsetzer, der in Schriftgießereien Beschäftigten und der Hilfsarbeiter kurz aber prägnant geschildert und dann ausführlich das Kapitel der Berufskrankheiten behandelt, besonders die Tuberkulose, deren Sterbeziffer in den letzten 50 Jahren ganz bedeutend zurückgegangen ist, wie die Gegenüberstellung der Zahlen von Albrecht, Sommerfeld und des Verfassers ergibt, und die Weitervergiftung mit besonderer Berücksichtigung der Gicht, die nach der Statistik der Leipziger Ortskrankenkasse eine ganz außerordentliche Rolle unter den Erkrankungen der Schriftsetzer und Schriftgießer spielt. Nervöse Leiden, Krampfadern und Plattfüße, Hautleiden und Unfälle bilden den Schluß des Heftes, das wir — nicht nur den beteiligten Kreisen — angelegentlich zur Lektüre empfehlen. Br. 50 Pf. Vereinsausgabe 20 Pf.

Der Verband der Brauereien von Karlsruhe und die Brauerei Ketterer in Forzheim haben es für notwendig gehalten, eine Verichtigung wegen der Entlassung des Vertrauensmannes der Organisation zu senden. Darin wird bestritten, daß Herr Ketterer vom Gewerbeamt wegen Kündigungserklärung entlassen wurde. Ein Urteil ist zwar nicht ergangen, aber Herr Ketterer zahlte an den Arbeiter 48.80 M. wohl nicht aus Liebe zu demselben, sondern weil er in diesem Fall gar kein Recht zu einer kündigungserklärung hatte. Der Braumeister hat den Arbeiter niemals zur Rede gestellt wegen seiner Arbeit. In diesem Falle nicht der Braumeister der Mitschuldige, der angebliche Verfehlungen nicht gerügt hat, obwohl Herr Ketterer der Meinung war, daß der Braumeister seine Pflicht getan hat? Dann wird in der Verichtigung behauptet, daß eine Klage an das Gewerbeamt gestellt worden ist. Frage aber niemand, wann dies geschehen ist! Es genügt wohl, wenn wir feststellen, daß der Arbeiter sich am 31. Juli arbeitslos gemeldet hat und das Schreiben des Verbandes der Brauereien am 22. August abgegangen ist an das Gewerbeamt in Forzheim. Wir behaupten nochmals ausdrücklich, daß die Brauerei Ketterer einen Kontraktbruch begangen hat, verbunden mit einer Mahnung. Das genügt aber den Herrschaften noch nicht. Der Arbeiter soll auch weiter verfolgt werden. Die Brauerei Behr in Forzheim hat auf einer Arbeitsnachweiskstelle in Stuttgart zwei Brauer bestellt, wobei ausdrücklich betont wurde, daß bei der Brauerei Ketterer entlassene Mann nicht eingestellt wird. Also weitere Verfolgung eines Arbeiters und Unterbindung seiner Existenz, das sind die neuesten Mittel der Brauerei Ketterer im Kampfe gegen die Organisation. Wer dabei den kürzeren zieht, wird sich ja zeigen.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Bahnhofsstraße Karlsruhe

Aus dem Lande.

Durlach.

Aus der Betriebswerkstätte. Fortgesetzt werden Klagen laut über schändliche Behandlung, die den Arbeitern in der Betriebswerkstätte durch den Verkaufsführer Blaser zuteil wird. Als vor circa 2 Jahren die Verkaufserstellen (die Arbeiter haben sie mit dem Namen Antreiber belegt) geschaffen wurden, war auch Herr Blaser einer der Ausbeutenden. Die Verwaltung hat, so scheint es, den Richtigen herausgefunden. Der Mann hat über Nacht verschwinden, aber gestern noch Arbeiter war, nichts geht ihm schnell genug. „Daher“, „dort hin“, „wo waren Sie“, „Ihnen wird mans beibringen“ usw., so geht bei ihm den ganzen Tag. Arbeiten, zu denen der Arbeiter Blaser 1 Tag und noch länger zur Anfertigung brauchte, sollen jetzt von seinen ehemaligen Kollegen in 3 bis 4 Stunden angefertigt werden. Aber trotz aller der Sehe und Schläne wird in der Abteilung Blaser doch nicht das geleistet, was in einer anderen Abteilung geleistet wird. Das kommt daher, weil der Verkaufsführer keine Einteilung hat. Zum Vorgelegten fehlen ihm aber auch alle Eigenschaften. Das Gefühl der Ohnmacht hat wohl Herr Blaser auch, aber er hat den Schlüssel zur Lösung des Rätsels noch nicht gefunden. Wir legen Verantwortung dagegen ein, daß, wie es vorgekommen sein soll, wenn Herr Blaser einen Auftrag erhält, mit soundsoviel Leuten eine Probearbeit ausführen zu lassen, um die Arbeitszeiten genau festzusetzen, er dann hinter dem Rücken der höheren Vorgesetzten mehr Leute bestimmt, um früher fertig zu werden. Gewiß, auf diese Art kann man gegenüber einer anderen Abteilung, in der die gleiche Probe stattfindet und genau durchgeführt wird, als der Schneide die dastehen, aber das die Ende wird und kann nicht ausbleiben, denn die Verwaltung hat, ebenso wie die Arbeiter, ein Interesse daran, daß die Arbeitszeit unerschöpflich ermittelt wird.

Kastatt.

Der Kurs des Genossen Vordhardt, Berlin, mit dem Thema „Theorie der bürgerlichen Parteien“, nahm am Samstagabend seinen Anfang. Derselbe war von hiesigen und auswärtigen Teilnehmern zahlreich besucht. Das Gen. Vordhardt mit diesem Thema das richtige getroffen hat, er hat aus der Luft gegriffen, mit welcher die Anwesenden seinen Ausführungen folgten.

Das hiesige Luft- und Sonnenbad wird wegen des schlechten Wetters bis auf weiteres geschlossen.

Baden-Baden.

Ein ungetreuer Angestellter. Ein Angestellter einer hiesigen Bank erhielt den Auftrag, bei einer anderen Bank hier auf Ebad ein Betrag von über 3000 M. zu erheben. Er erhob den Betrag und ging damit flüchtig.

Die Badener Nennen. Mit dem Nennen am Sonntag haben die diesjährigen Sportveranstaltungen auf dem Pfaffenheimer Platz ihr Ende. Der letzte Sonntag wies einen sehr zahlreichen Besuch auf. Das Resultat ist folgendes:

- Preis von Vichtental. 4000 M. dem ersten, 600 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten Pferde. Entfernung 1500 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. A. und C. von Weinbergs Perilla; 2. Agl. Würt. Gestüt Weils Frauenlob; 3. C. v. Großmanns Jox. Tot.: 23:10 M.
- Badener Prince of Wales Stakes. 16 000 M. dem ersten, 3000 M. dem zweiten, 1000 M. dem dritten Pferde. Entfernung 1800 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Moni. A. Stern Gilles de Rais; 2. Moni. Mich. Ephraim's Widre; 3. Mr. Gattolles Night Rider. Tot.: Sieg: 26:10. Platz 10, 21:10.
- Preis von der Stadt Baden-Baden. 10 000 M. dem ersten, 1500 M. dem zweiten, 800 M. dem dritten und 400 M. dem vierten Pferde. Entfernung 2000 M. Es liefen 2 Pferde. 1. A. und A. Uhlshneiders Cairo; 2. A. v. Schmieders Collenti. Tot.: Sieg 13:10 M.
- Heidelberg-Handicap. 10 000 M. dem ersten, 2000 M. dem zweiten, 1000 dem dritten Pferde. Es liefen 8 Pferde. Entfernung 2200 Meter. 1. S. Scholl's Arboretum; 2. G. Wents Malthe; 3. Agl. Frauch. Haupt-Gest. Gradisches Kreuzer. Tot.: Sieg: 206:10. Platz 54, 18, 33:10.
- Uhlshneiders-Handicap. 4000 M. gegeben von Bürger Baden-Badens, dem ersten, 800 M. dem zweiten, 500 M. dem dritten, 300 M. dem vierten Pferde. Entfernung 1600 Meter. Es liefen 10 Pferde. 1. Moni. G. Mumm's Orge II; 2. B. Blatts Gerabind; 3. Agl. Würt. Gest. Weils Trog; 4. Raulfens Ruby Mac Nic. Tot.: Sieg: 43:10. Platz 16, 49, 22:10.
- Große Baden-Handicap-Steepie-Chase. 16 000 M. dem ersten, 2000 M. dem zweiten, 1200 M. dem dritten, 800 M. dem vierten Pferde. Entfernung 6000 Meter. Es liefen 8 Pferde. 1. S. Junis Coram populo; 2. Freih. G. Horn v. Pulachs Old Num; 3. C. Sudows Aliquando; 4. S. Junis R. W. Onvide. Tot.: Sieg: 16:10. Platz 19, 28, 40:10.

Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 26. August. Das Diplom zu der der Stadtgemeinde vom Preisgericht der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 zuerkannten Auszeichnung (Großer Preis der Ausstellung) wird den städt. Sammlungen überwiesen. — Vorbehaltslich der Zustimmung des Bürgerausschusses beschließt der Stadtrat die Erwerbung des Hofguts nebst Wald der Frau Therese Weiler Wwe. im Stadtteil Vichtental (Oberbeuern) zum Kaufpreis von 38 500 M. —

Kanalanschluß betr. Nach den alleinigen Grundbesitzern vom 17. Dezember 1900 über Beitragsleistungen für Abzugskanäle sind die Beiträge hinsichtlich bebauter Grundstücke fällig, sobald der Straßkanal benutzbar hergestellt ist, während nach den früheren Grundbesitzern die Fälligkeit erst mit dem Anschluß eintritt.

Um eine mögliche Gleichmäßigkeit des Verfahrens zu erreichen, beschließt der Stadtrat in denjenigen Fällen, auf welche die alten Grundbesitzer Anwendung finden, eine Befreiung zum Kanalanschluß nur dann zu bewilligen, wenn der Schuldner sich verpflichtet, entweder den Kanalbeitrag bar zu bezahlen oder denselben von der Fälligkeit an mit 4 Prozent zu verzinsen, eventl. unter entsprechender Sicherheitsleistung. — Zum Vollzuge gelangen zwei amtliche Schätzungen und zwei Baugesuche werden begutachtet.

Offenburg.

„Sozialdemokratische Langfinger.“ Vor einigen Tagen verübte das Offenburger Zentrumsblatt in dem „moralischen“ Teile seiner Spalten, daß das Auflesen des Fallobstes als Diebstahl betrachtet wird. Das war eine Warnung an die christlichen Leser des frommen Blattes. Wenn künftig doch noch Fallobst unter den Bäumen zu Unrecht verschwindet, so erscheint wieder einmal in den Spalten der „Offenburger Zeitung“ ein Massenaufgebot von gläubigen Langfinger-Anlagen gegen die sozialdemokratische Kleptomane. Die pflichtgetreu würde das ultramontane Spezialorgan zur Bekämpfung der „Langfinger“ seinen christlichen Beruf erfüllen, wollte es die Ehrlichkeit oder Aufrichtigkeit haben, seinem wissensdurstigen Leserteile einmal mitzuteilen, was z. B. der „Vollfreund“ gegen die epidemisch auftretende Langfingeri fänglich schrieb: Bitte, christliche Eiternrichter vom Ringstrand, lesen Sie:

„Jetzt beginnt die Hauptwallfahrtszeit nach Clausen und somit eine schlimme Zeit für das Obst an der Straße. Ein einzelner Apfel wird nicht vermehrt, aber manche Wallfahrer sind unerschrocken. Auf dem Heimwege werden Körbe, Taschen, Schirme, aufgeschürzte Röcke und dergleichen voll gemacht. Mit dem Fallobst sind viele nicht zufrieden. Einer läuft voraus und kauft die Bäume an die andern rafften. So geht in jedem Herbst, trotzdem schon viele solcher Obstdiebe unheimliche Bekanntheit mit der Polizei machten und das gestohlene Obst schwer bezahllen mußten. Von Leuten, die nach Clausen wallfahren, sollte man erwarten dürfen, daß sie nicht unterwegs stehlen, sonst bringen sie dem lieben Gott ein größeres Opfer, wenn sie zu Hause bleiben.“

Schon sehen wir im Geiste, wie im Justizpalaste der Metzgerstraße die Eiternrichter „gläubigerlich“ sich entrüsten und beten: Zum Genter mit diesem sozialdemokratischen „Vollfreund“, der die braven Christen der heiligen Wallfahrt aus dem alles Religiösen verpöht!

Doch nicht allzusehr! Der Wallfahrtsort Clausen liegt nicht im badien Lande und der „Vollfreund“, welcher die frommen Pilger des Obstdiebstahls überführt, ist ein katholisches Bauernorgan, ein Zentrumsorgan, es ist der „Trierische „Vollfreund“, aus dem frommen Lande des heiligen Rodes und der zünftigen Wallfahrerei. Was meint Sie nun, schwarze Offenburgerin, könnte aus dieser in Massen-erscheinung tretenden „katholischer Langfinger“ nicht eher eine „ganze Kolonie“ gebildet werden? Schon ein ganzes ultramontanes Langfingerreich in Deutschafrika errichtet werden unter den Dattelbäumen? Dort würden die schwarzen Brüder unserer schwarzen Langfinger nicht so den Mund aufreißen dürfen, wie der deutsche Bauer im Trierer Blatte, der seinen Kollegen am Pilgerweg zurief: „Süßheit die Bäume, bevor die frommen Wallfahrer kommen! So etwas kommt bei den Wallfahrern, die ihre Anmeldungen bei der „Offenburger Zig.“ machen, nicht vor.“

* Langensteinbach, A. Durlach, 2. Sept. Gestern nachmittag wurde im Walde unweit Langensteinbach ein Mann tot aufgefunden. Der Verunglückte soll 73 Jahre alt sein und aus Pfinzweiler (Württemberg) stammen. Derselbe wird etwa schon seit 14 Tagen von zu Hause vermißt. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Allem Anschein nach lag der Verunglückte schon einige Tage an der aufgefundenen Stelle.

* Schweningen, 2. Sept. Auf dem Insultheimerhof gerieten am Samstagabend einige Knechte in Streitigkeiten, wobei der 24 Jahre alte, ledige Knecht W. Vobert aus Gillingen (Württemberg) einem anderen mit der Witzgabel schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte, indem er demselben die Gabel in den Kopf steckte. Außerdem biß er seinem Gegner einen Zeigefinger ab. W. flüchtete nach der Tat, konnte aber später verhaftet werden.

* Oberkirch, 3. Sept. Sonntag auf Montag nacht wurde auf dem Braunischen Felsenkeller (Lehmann) eingebrochen. Nachdem die Einbrecher sich erst mit Speisen und Getränken gefüllt hatten, nahmen sie Schinken, Wurst und Jägaren mit. Scheinbar konnten die Diebe nicht alles mehr tragen, da man andern Morgen eine Kiste Jägaren unterwegs vorfand. Es ist dies in wenigen Monaten der vierte Einbruch in Gasthäusern.

* Sulzweier, A. Offenburg, 2. Sept. Gestern nachmittag brach in dem Hause des Obo. Walter Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Das Haus ist eines der ältesten Gebäude der Gemeinde und wurde bereits 1755 erbaut und diente längere Zeit als Schulhaus. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

* Hügelshaus, A. Kastatt, 2. Sept. Ein vom Rennplatz Offenheim kommendes Auto überfuhr gestern abend das 4 Jahre alte Schindens des A. Eberle hier. Die Verletzungen des Kindes sind so schwer, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Leiter des Autos ist ermittelt.

* Gingen a. D., 2. Sept. Bei der Verfolgung des entlassenen Referivsten Schwarz, der in Romanshorn ein Schnellfeuer auf seine Mitmenschen eröffnete, wurde auch der Küfermeister Enderle, der als Feuerwehmann sich den übrigen angeschlossen hatte, erschossen, indem ihm Schwarz aus einer Entfernung von 200 Meter zwei Kugeln ins Herz jagte. Enderle kammt von Drächingen, hiesigen Oberamts, war einige 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Insgesamt hat Schwarz sechs Menschen getötet und fünf lebensgefährlich verletzt.

* Gwanen, 2. Sept. Der ledige Maser Scholler hat sich in seiner Wohnung erhängt. Der in den fünfziger Jahren stehende Mann zeigte seit längerer Zeit Spuren geistiger Störung.

Arbeitertagen in Gengenbach.

d. Ein interessanter Sonntag für die hiesige Arbeiterschaft war der 1. September. Im Gasthaus zur „Blume“ waren sozialdemokratische Gemeindegerechte aus Offenburg und dem umher Minzital versammelt zu einem sehr anregenden und fruchtbringenden Austausch der Meinungen in der Kommunalpolitik. Gleichzeitig versammelten sich in einer anderen Wirtschaft die Arbeiter des größten Industriezweiges, der Köhlerischen Pappfabrik, zu einer Aussprache im beruflichen Interesse. Es handelt sich um das Wohl von über 100 Arbeitern dieses Etablissements, dessen Betrieb ununterbrochen bei Tag und Nacht vor sich geht. Trotz den teuren Zeiten ist es nicht eine Lohnfrage, welche die Arbeiterschaft bei-

der Geschlechter vor die Pflicht eines energischen gemeinsamen Vorgehens stellt, sondern es ist die ungehörliche Behandlung, welche sie seit einiger Zeit von der Fabrikleitung erdulden muß. Wenn wir sagen, daß die Leute neben dieser unwürdigen Behandlung noch die Strafe der Mangelregelung zu dulden oder zu gewärtigen haben, so ist dies nur allgemein gekennzeichnet. Einzelnes bleibt vorbehalten. Nun hat aber die proletarische Lammesgebild ein Ende. Die bedrückten Leute benötigen das Abhilfsmittel der Organisation, um am Montag ein ernsthaftes Wort mit Herrn Köhler zu sprechen. Glücklicherweise ist auf ihrer Seite auch die Einigkeit zum Kampfe vorhanden. Die christliche und die freie Gewerkschaftsorganisation sind zur energischen Abwehr solidarisch vereint; von beiden Seiten waren die Verbandsleiter vertreten. Die Arbeiter sind beinahe alle organisiert.

(Zwischen ist eine Einigung mit Herrn Köhler erzielt worden. Wir werden morgen darüber berichten. D. Red.)

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 4. Septbr.

Frauenaktion.

Die auf heute abend in die „Gambriunshalle“ abberaumte Versammlung muß umhändelhalber in den „Auerhahn“, Schützenstraße 58, verlegt werden. Da der Bericht über den Landesparteitag gegeben wird, der ja auch für die Frauenbewegung wichtig, beschließt, so ist zu erwarten, daß sich sämtliche organisierte Frauen zu dieser Versammlung einfinden.

Ueber Klassenkampf und Arbeitsvertrag

Ich sprach gestern abend in einer Gewerkschaftsversammlung Gen. Adolf Braun (Wien). Bevor wir aus den vorzüglichen und interessanten und für die Arbeiterschaft äußerst belehrenden Ausführungen einiges wiedergeben, sehen wir uns genötigt, vor aller Öffentlichkeit festzustellen, daß die Versammlung erbärmlich schlecht besucht war. Dieser Mangel an Interesse sogar an einer Frage, deren Entwicklung für die Zukunft der Arbeiterbewegung von einnehmender Bedeutung ist, ist tief beklagenswert. Hier stellen einmal die Gewerkschaftsvorstände in ihren Versammlungen ein ernstes Wort reden. Wir weisen nur darauf hin, daß Gen. Braun in Mannheim vor 3500 Besuchern sprach, daß in Ludwigshafen die Versammlung überfüllt war und daß gestern mittag bei demselben Vortrag bei den Bauarbeitern im „Kolozeum“ noch 200-300 Mann umkehren mußten wegen Ueberfüllung des Lokals. Und am Abend: der Saal der Gewerkschaftszentrale zur Hälfte besetzt. Genosse Philipp richtete bei Eröffnung der Versammlung scharfe und erste Worte an die Anwesenden. Damit es die, die es angeht, nämlich die nicht da waren, auch hören, sei dieser Label ihnen öffentlich übermitteln.

Siehe auf erhielt Genosse Braun das Wort zu seinem Vortrage:

„Klassenkampf und Arbeitsvertrag.“ Der Referent führte aus: Klassenkampf und Arbeitsverträge gehören, trotz scheinbaren Widerspruchs, zusammen. Der Tarifvertrag soll den sozialen Frieden bringen, er ist aber hervorgegangen aus dem Klassenkampf und führt zu diesem. Tarifverträge bedeuten nur Unterbrechung des Klassenkampfes, Unterbrochenes Mißtrauen herrscht und alle sind sich bewußt, daß das Unternehmertum den Vertrag nur solange achtet, als es die Macht der organisierten Arbeiter fürchten muß. Viel schärfer wie jemals von den Arbeitern wird heute der Klassenkampf von den Unternehmern geführt, der Klassenkampf geworden ist. Der Tarifvertrag selbst ist das Extrakt dieser Kämpfe, er bedeutet einen momentanen Stillstand des Kampfes, während welcher Zeit sich beide Parteien zu stärken suchen zu neuem Kampfe. War es früher der Unternehmer, welcher den Arbeitsvertrag einseitig aufzotrozierte konnte, ist dieses im Zeitalter der Organisation anders geworden; die Arbeiter sprechen mit und werden zum Zusammenstoß gezwungen, weil das Unternehmertum nur auf seine eigenen Interessen bedacht war und ist. Und alles, was errungen worden ist, war ein Produkt des Kampfes. Das Unternehmertum scheut vor nichts zurück, seine Macht zu stärken und deutlich genug tritt es zutage, daß nichts mehr und nichts weniger erstrebt wird, als wie die Rechtsmachung der Arbeiter.

Die heute bestehenden Tarifverträge sind dem Unternehmertum abgerungen worden, das sollte kein Arbeiter dergessen. Das bürgerliche Rechts ist viel gebriene Mißfahnen des Unternehmertums mit den Mitten der Arbeiter ist nichts weiter als ein Märchen. Die tiefste Bedeutung des Arbeitsvertrages ist, daß die Gesamtheit zusammensteht, um gemeinsam die Arbeitsverhältnisse jedes einzelnen Gliedes der Vereinigung zu regeln; der wirtschaftlich Schwächere hat sich stark gemacht durch den einmütigen Zusammenschluß. Die moralische Wirkung der Organisation, welche das Selbstbewußtsein hebt und den Geist weckt ist unzweifelhaft, aber gerade diese Umstände schrecken das Unternehmertum, weil aufgestellte Arbeiter die Profitlücke beschneiden. So kam es durch die Organisation, daß der Vertrag zwischen Arbeiter und Unternehmer auf ein Minimum beschränkt ist. An Stelle des Einzelnen tritt auf beiden Seiten die Organisation, welche die Interessen der Einzelperson wahr. Leider ist die Arbeiterschaft in sich selbst noch nicht so einig, wie das im Interesse der Gesamtheit wünschenswert wäre. Dieses um so mehr, da das Unternehmertum bessere Geschlossenheit dieser an sich bedauerliche Umstand kann uns aber nur erneut anspornen, alle Kräfte zusammenzufassen, um der persplitterten Einhalt zu gebieten und alle zur gemeinsamen Aktion zu gewinnen.

Die Entwicklung hat uns gut vorwärts gebracht. Aus Einzelverträgen entstanden Branchen- und zum Schluß Reichsverträge. Eine ganze Reihe von Gewerkschaften strebt dem Reichstarif zu und andere haben ihn schon erreicht. Dabei bleibt aber die Entwicklung nicht stehen, die Tarifverträge werden sogar international, das wird uns das Jahr 1913 lehren, zu welcher Zeit die Tarife fast aller Branchen ablaufen. Das stellt ein Attentat der Unternehmer auf die Leistungsfähigkeit der Arbeiterorganisationen dar und bedeutet Generalauslösung. Die Unternehmer hätten es also nicht nötig, über Generalstreiksgelüste der Organisationen zu zeteren, nachdem sie selbst die Mehrheit der Medaille zeigen. Das Unternehmertum arbeitet mit bewundernswürdiger Einheit systematisch gegen die Interessen der Arbeiter und das sollte uns zur Lehre dienen Selbst in Oesterreich, allwo der Nationalitätenkampf Triumph feiert, gehen die Unternehmer aller Nationen einmütlich gegen die Arbeiterschaft vor. Deshalb darf man nicht nur beizugählendes Mitglied der Gewerkschaft sein, sondern muß Herz und Hand bieten.

Mittags fand im „Kolozeum“ eine Versammlung der Bauarbeiter statt, in welcher Genosse Braun das selbe Thema behandelte. Der große Saal war nicht nur überfüllt, sondern Hunderte mußten wieder umkehren.

Der den Ausführungen des Referenten spendete Beifall, nie auch die mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Schlüßworte des Versammlungsleiters Philipp, gaben bereitetes Zeugnis, daß die Bauarbeiter die Situation begriffen haben und ihr Kampfesmut ungechwächt ist. Mögen die andern Gewerkschaftsorganisationen sich an diesem Verbande ein Beispiel nehmen.

Wohnungs-Glend in Fuhrwerksbetrieben.

Vom Deutschen Transportarbeiterverband, Ortsverwaltung Karlsruhe, wird uns geschrieben:

Schon mehrfach haben wir Veranlassung genommen, in der Presse und durch direkte Anzeige — zuletzt sogar beim Ortsgesundheitsrat selbst — auf die ungesunden und jeder Sittlichkeit höhnischprechenden Logisverhältnisse in den karlsruher Fuhrgeschäften hinzuweisen. Vom Ortsgesundheitsrat wurde uns die Mitteilung gemacht, daß unser Ersuchen um Kontrolle und Abstellung der Beschwerden dem Bezirksamt — Polizeibehörde — zur Erledigung übergeben worden sei. Seit dieser Zeit ruht die Geschichte, denn von einer Erledigung in unserem Sinne ist keine Rede. Die meisten Logis strotzen von Unsauberkeit und Ungezieferei, manche sind verfallen. Keines ist hygienisch einwandfrei, denn sie liegen meistens über oder neben dem Stall, wo die Schläfer die Dünste aus dem Pferdefall aus nächster Nähe die ganze Nacht zu kosten bekommen. Oft zum Kleidertragen sind in manchen Betrieben nicht vorhanden und so werfen die Fuhrleute abends den Pferden die nassen Kleidungsstücke auf den Rücken, damit sie am Körper des Tieres etwas trocken und am andern Tage werden sie wieder angezogen. Die Wäschegelegenheit fehlt vielfach, ein regelmäßiges Wechseln der Bettwäsche, Handtücher und dergleichen kennen die karlsruher Fuhrherren als Logisgeber nicht. Ihnen ist die Hauptsache, daß sie den „Anecht“ bei der Nacht und in der Frühe bei der Hand haben. Die Nachbarschaft dieser Fuhrbetriebe kann ein Viehdien davon spüren. Den Morgengruß der Herren Logisgeber kennt die Nachbarschaft der Frau Wansbach, sowohl wie der Herren Ochs, Ehr. Köller, Friß Kübler, Mannherz, Kunzel usw. Schon in der Frühe um 4 Uhr weckt ein wüßtes Geschrei nicht nur die Fuhrleute, sondern die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe, wir sind in der Lage, der Polizei Zeugnisse hierfür angeben zu können. Daß unter solchen Umständen ein richtiger Fuhrmann nicht lange aushält, ist verständlich, denn er kommt nicht vorwärts, er kann dabei nur herunter kommen. Die Unternehmer wollen nur billige Leute.

Wie das Logis unter allem Hund ist, so ist es mit dem Essen. Da stellt man dem Arbeiter, der tagsüber 15 und 16 Stunden gearbeitet hat, zum Abendessen eine schwarze Wurst und eine Schüssel Salat hin. Dort bekommt er eine Tasse Kaffee zum Abendessen. Zum Mittagessen gibt es im Winter gelbe und weiße Rüben und im Sommer gedörrte Bohnen. Läßt ein Fuhrmann dann einmal einen solchen Fraß stehen, dann wird er von der Frau Gemahlin, die sich auf ihre Kochkunst nicht wenig einbildet, als „Feinschmecker“ bezeichnet. — Wir haben ein Schriftstück von der Fuhrwerksberufsgenossenschaft gelesen, wonach der Fuhrherr den Durchschnittslohn seines verunglückten Fuhrmannes auf täglich 2,65 Mark angibt. Da in diesem Betrieb für die 7tägige Arbeitswoche 10 Mk. bezahlt werden, rechnet der Unternehmer demnach für das Logis und das Essen in 7 Tagen 8,55 Mk. und jedermann kann demnach ermessen, was die Kost und was Logis wert ist. Indem die Polizei diese Zustände duldet, macht sie sich zum Mitschuldigen an den traurigen Verhältnissen im karlsruher Fuhrgewerbe. Der doppelte und dreifache Ausbeutung durch das Kost- und Logiswesen und den damit verbundenen schädlichen Begleiterscheinungen wird die gewerkschaftliche Organisation mit allen Mitteln entgegenwirken. Aber auch die Behörde sollte hier nicht verjagen, sondern zum mindesten ihre Pflicht erfüllen.

Die Behandlung eines Unfallverletzten bei der Firma Eimer-Grünwinkel. Ein Herr Freitag hat am Dienstag, 29. Aug. ds. Js., eine Verletzung bzw. Aufführung über den Unfall veröffentlicht, die ziemlich harmlos und nichtsahnend ausgefallen ist. Vor allem stellen wir fest, daß Herr Freitag zugeben mußte, daß der Verletzte tatsächlich mit Karren transportiert wurde. Wenn nun Herr Freitag die Sache zu beschönern sucht, so mag das seine Sache sein; aber gerade er als Verantwortlicher (Freitag ist nämlich im Sanitätsdienst ausgebildet) sollte doch wissen, daß man einen Verletzten, der nicht laufen kann, nicht erst fragt, ob er mit einem Karren oder Auto transportiert werden will. Wenn Herr Freitag den Unfall als einen leichten bezeichnet, so ist das uns unverständlich, denn das Kniegelenk war demnach angeschwollen, daß dem Verletzten die Hosen kaum angezogen werden konnten. Warum hat denn der Herr Freitag nicht dafür gesorgt, daß dem Verletzten gleich die ärztliche Hilfe zuteil geworden ist? Denn nach 1 1/2 Stunden kam der Mann erst in Durmersheim an, und so lange mußte er auf ärztliche Hilfe warten. Wäre der Verletzte mit einem Motorwagen transportiert worden, so wären in Durmersheim nicht über 100 Personen dem Schubarren nachgelaufen. — Wenn er schreibt, daß er im Interesse der Angehörigen vom Autotransport abgesehen habe, so ist der Beweis erbracht worden, daß Herr Freitag das Richtige nicht getroffen hat; denn es ist viel schwerer für die Angehörigen, wenn der Vater mit einem Schubarren im Gefolge von mehr als 100 Personen nach Hause gebracht wird, als wenn er anständig mit einem Motorwagen transportiert würde. Wir wollen Herrn Freitag die gute Mahnung geben, wenn wieder so ein Fall vorkommt, nicht so parsam für die Vertriebsstrahlenkasse zu sein, denn es gereicht ganz sicher nicht mehr zur Ehre der Firma noch der der Krankenkasse, wenn solche Fälle vorkommen.

Öffentlicher Vortrag. Am Freitag, 13. Sept., abends 8 1/2 Uhr, spricht im großen Saale der „Eintracht“ Professor Broda-Karis über „Die religiöse Weltkrise“. Der Referent, ein vorzüglicher Kenner der Geseßesmaterie von „Trennung von Kirche und Staat“ in Frankreich, wird auch in seinen Ausführungen die bisherigen Ergebnisse der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich berücksichtigen. Prof. Broda wird mit diesem Vortrag auf diesem Gebiete erstmals öffentlich referieren.

Die Ballonfahrt am letzten Sonntag. Herr Luftschiffer Spiegel erkundigt um Verichtigung des vorgelegten Polizeiberichts über seine Landung bei Mintheim. Er erklärt, daß es sich nicht um einen Defekt der Ballonhülle gehandelt habe, sondern daß er nach bereits halbbründiger Fahrt in 500 Meter Höhe durch herannahende Gewitterbildungen und vertikale Strömungen gezwungen worden sei, um einen Unfall zu verhüten, eine Notlandung vorzunehmen. Die Landung sei im Einverständnis mit den 3 mitfahrenden Herren erfolgt.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Billiges Konzert. Bei ungünstiger Witterung findet das auf heute abend in den Stadtpark angelegte Konzert nicht dort, sondern im großen Saale der Festhalle statt.

Stadtpark-Theater. Heute abend 8 Uhr geht „Onkel Cohn“ mit Direktor Max Samst in der Titelrolle zum vorläufig letztenmale in Szene. Donnerstag, Freitag und Samstag abend wird der ausgezeichnete dreitägige Berliner Schwant „Der Reichtum einer Frau“ zur Aufführung gebracht, dessen Verfasser ebenfalls Rudolf Schwarz (Verfasser von „Onkel Cohn“) ist. Die Hauptrolle des Stückes einen alten philosophie-

renden Kischknecht „Anechbe“, spielt Direktor Max Samst, welcher die Rolle über 600mal darstellte. Der Aufführung dieses Stückes voraus geht der einaktige Schwant „Die Verlobung im Bett“ mit den Damen Anny Rubens und Emma Sulzrian in den Hauptrollen in Szene.

Kirkus Schumann. Ein ausgezeichnetes Programm bot die Direktion in der Dienstagvorstellung. Es ist schwer zu entscheiden, welchen Programmnummern der Vorzug zu geben ist, wir können nur sagen, daß alle Auftretenden inkl. Clowns Vorzügliches leisteten, so daß sich stellenweise spontaner Beifall kundgab. Die vorgeführten Dressuren riefen Bewunderung hervor und dürften in solcher Exaktheit selten in einem Zirkus gezeigt worden sein. Alles in allem — der Besuch der Vorstellung kann nur empfohlen werden.

Neues vom Tage.

Das Blutbad eines Wahnsinnigen.

Konstanz, 3. Sept. Die Bluttat des Schwelger Soldaten in Romanshorn hat noch ein Opfer gefordert. Ein Italiener ist den Schußverletzungen erlegen. Die Zahl der erschossenen beträgt jetzt sieben. Sechs sind schwer verletzt. Schwarz, der ein guter Schütze war, hat auch bei Begehung der Tat nicht blinzelnd geschossen, sondern alle Schüsse wohl gezielt. Alle Opfer weisen Kopf- und Brustwunden auf. Das Befinden von zwei Verletzten hat sich sehr verschlimmert.

An Vergiftungen erkrankt.

Chemnitz, 2. Sept. In dem Dorfe Grina erkrankten nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch 30 Personen, zum Teil nicht unbedenklich.

An Vergiftung erkrankt.

Paris, 3. Sept. Der „Matin“ meldet aus Toulon: Infolge Genußes von Herzingen und Böhnen, die anscheinend verdorben waren, sind eine Anzahl Matrosen des Panzerkreuzers „Democratie“ erkrankt.

Vergewaltigung.

Leus, 4. Sept. In der Grube La Charence bei Bruay hat sich gestern nachmittag eine Schlagwetterkatastrophe ereignet. In der Grube wurden 73 Arbeiter beschäftigt. Kein konnten sich retten. 26 wurden mit schweren Brandwunden zutage gefördert, drei von ihnen sind bereits gestorben. Am Abend waren noch 37 Arbeiter im Schacht, die für verloren gelten.

Automobilunfall.

Paris, 3. Sept. In der Nähe von Nizza rannte das Automobil, das den regelmäßigen Dienst zwischen Nizza und Viola betreibt, gegen einen Felsen. 8 Reisende wurden schwer, 4 leichter verletzt.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Hamburg, 3. Sept. Das Zeppelin-Luftschiff „Gansa“ hatte gestern außer der Mannschaft 42 Personen an Bord, was einen Rekord in der Personenzahl durch Luftschiffe darstellt. Heute früh 4 Uhr fährt die „Gansa“ nach Heiligendamm zum Wasserflugzeugwettbewerb.

Heiligendamm, 3. Sept. Heute vormittag hat das Offseeboot Heiligendamm den Besuch des Zeppelinluftschiffes Gansa erhalten. Das Luftschiff kam um 9 1/2 Uhr in der Richtung von Brunsbüttel in Sicht, lag in weitem Bogen über Heiligendamm und den Flugplatz hinweg und senkte sich dann etwa anderthalb Seemeilen vom Ufer entfernt auf die Wasseroberfläche nieder. In einem Motorboot fuhr der Großherzog von Mecklenburg und einige Herren vom Komitee nach dem Luftschiff, um die Mannschaft und die Passagiere zu begrüßen. Nach ungefähr halbstündigem Aufenthalt erhob sich die Gansa wieder und fuhr nach Hamburg zurück.

Rundflug um Berlin.

Berlin, 2. Sept. Bei günstigem Wetter ist am gestrigen Sonntag der Weltflug rund um Berlin beendet worden. Der zweite Tag war für die Flieger glücklicher als der erste. Von den elf Fliegern, die am Start zum ersten Rundflug erschienen waren, sind drei ausgeschieden. Von den acht, die noch an der Konfurrenz teilnahmen, haben fünf Flieger die ganze Strecke dreimal rund um Berlin 288 km in der Luftlinie zurückgelegt: Leutnant Krüger, Veierlein, Kaplar, Hirth und Kaller. Am schnellsten hat Leutnant Krüger auf seinem Heilmann-Endecker Berlin umkreist. Er gebraucht insgesamt 3 St. 45 Min. 15 Sek.

Flug Paris-Berlin.

Paris, 3. Sept. Der englische Verletzt-Flieger Aitken, der am Donnerstag mit Miss Davies einen Flug von London nach Paris machte, hat heute morgen, seiner Absicht entsprechend, den Flug von Paris nach Berlin fortgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Friedensverhandlungen.

Wien, 3. Sept. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Rom gemeldet, daß die Friedensbesprechungen einen entscheidenden Fortschritt gemacht haben. Die Türkei habe sich bereit erklärt, in die Ausdehnung der italienischen Souveränität über Tripolis und die Cyrenaika einzuwilligen. Es sei fast mit Sicherheit anzunehmen, daß auch über die anderen minder wichtigen Fragen eine Einigung erzielt werden wird.

Die Lage in Marokko.

Paris, 3. Sept. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Unter den Eingeborenen in Elfar macht sich eine große Aufregung bemerkbar. Ein als Marokkaner verkleideter Offizier wurde von den Eingeborenen festgehalten. Sie verlangen ein Lösegeld von 10 000 Pesetas.

Paris, 3. Sept. „Petit Parisien“ schreibt: Die Regierung war bis spät nachts noch ohne genaue Information über das Schicksal der in Marokko eingeschlossenen Franzosen. Die hier eingetroffene Nachricht, die bereits von einer Freilassung spricht, entstammt einer Quelle, die von dem General Ripault als ungläubwürdig betrachtet wird.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Durlach, Bl. Karte kam Dienstag mittag 3 Uhr in unsere Hände, trägt den Poststempel: Durlach, 3. 9. 12. 10 bis 11 U.

Wasserstand des Rheins.

4. September. Schusterinsel 3.03 m, gest. 35 cm, Rheil 3.41 m, gest. 5 cm, Magau 5.35 m, gest. 5 cm, Mannheim 4.78 m, gest. 1 cm.

Geschäftliches.

Es wäre ein Fehler der Mutter, die Ernährung des Kindes mit „Aufete“ zu unterbrechen, bevor der Darmstarrh, bei dem sich „Aufete“ als Nahrung bestens bewährt hat, vollständig geschwunden ist. Bei anderer Nahrung könnten leicht Störungen eintreten.

Vereinsanzeiger.

9. Reichstagswahlkreis. Die für Mittwoch angelegte Kreis-Vorstandssitzung ist umständehalber auf Freitag, 6. Sept., verlegt worden.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Die Mitglieder der Alters- und die Jünglinge aller Abteilungen wollen sich heute, Mittwoch, abend pünktlich halb 9 Uhr im Saal bei Lichter, Kaiserstr. 13, einfinden. 1499

Karlsruhe. (Transportarbeiterverband.) Die für Sonntag, den 8. September, im Lokal Schmitt (früher Köllnerberg) einberufene Versammlung findet nicht als Mitglieder-, sondern als öffentliche Transportarbeiterversammlung statt, zu welcher auch die Fuhrunternehmer eingeladen sind. Um zahlreiche Beteiligung wird eruchtet. 1499

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein Bruderverbund.) Heute, Mittwoch, abend punkt 8 1/2 Uhr, an der Mühlburger Schule aus besonderem Anlaß Zusammenkunft beider Chöre. Vollständiges Erscheinen dringen notwendig. 1500

Durlach. (Deutscher Holzarbeiterverband.) Am Donnerstag abend, 5. d. M., nach Geschäftsfluß Mitgliederversammlung im „Darmstädter Hof“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht der Vorstand. 1502

WELT KINEMATOGRAPH
Kaiserstrasse 133.

Die Höhle des Todes
Phänomenales Drama aus dem Wunderlande Indiens. Spielzeit 1 Stunde.
Welf-Schau. 1511 Sehr interessant.
Die vertrauliche Gans. Komisch.
Bei den Möven. Schöne Naturaufnahme.
Lenes Heirat. Zum Lachen.
Die gestohlene Erfindung. Fesselndes Drama.

Kaiser-Kino
am Durlachertor.
Schlager-Programm vom 4. Septemb. bis inkl. 6. September 1912.
1. Creme Chantylli. Köstlicher Humor.
2. Rosenmontag
3. Ergreifende Karnevals- Tragödie in 3 Akten. Gespielt von ersten Nordischen Künstlern.
4. Stürmische Fahrt auf einer Vierzehner. Hochinter. Naturbild.
5. Der heumrah. Bräutigam. Humorvoll.
6. Das Gift der Liebe. Dragödie in 2 Akten. Lache, Bajazzo, schneide die tollsten Grimassen. Kennst kein Gefühl, bist nur ein Spielzeug zum Scherze. 1510

Durlach. Laden sowie 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. In ertragen Kistfeldstr. 12.
Sportwagen, zweifügig, bill. Schränke, zu verkaufen. Fähringerstr. 1, 2. St. mitte.
1 Rad ist billig zu verkaufen. Schönestr. 67, 1. St. IV.
Morgens. 6, 2. St. links, ist ein möbliert. Zimmer sofort zu vermieten.

Luxem
gegenüber der Hauptpost.
Programm vom 4. bis inkl. 6. Sept. 1912.
1. Va banque
2. Ein Abenteuerdrama in 3 A. aus d. Lagunenstadt Venedig. Das Drama bildet wegen seiner sensationellen, spannenden Handlung, die meist in Venedig selbst mit enormen Unkosten aufgenommen worden ist, und wegen der zahlreichen malerischen Bilder aus der herrl. Lagunenstadt, eine der interess. und schönsten Sujets d. kinematographischen Kunst.
3. Lehmann u. die Schwiegermutter. Posse, gesp. von Herrn André Deed.
4. Pathe-Journal. Neuester Wochenber. a. aller Welt.
5. Fritzen in der Schule. Perle des Humors.
6. Das malerische Tasmantien. Schöne Naturaufn.
Einlage. 1509
Der Stallmeister. Lustsp. Graf Gisbert Wolf-Metternich und Gräfin Wolf-Metternich (Claire Walentin) in d. Hauptrollen.

Arbeits-Vergebung
Für die Erweiterungsarbeiten im städt. Schlachthaus und Viehhof (Neubau Schlachthaus und Schweinefleischhalle) sollen die:
Zimmerarbeiten,
Dachdeckerarbeiten (Papp- und Ziegeldach),
Blechschleiferarbeiten und
Kittlöse Oberlichter
vergeben werden.
Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Rathaus 3. Stoc. Zimmer 116, wo auch die Zeichnungen zur Einsicht aufgelegt, abgeholt werden.
Dabei sind die Angebote bis Freitag, den 13. September ds. Js., nachmittags 4 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. 1506
Karlsruhe, den 3. Sept. 1912.
Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Im Grundbesitzer des städt. Wägenmeisters, Schlachthausstr. 17, (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Günder:
1. Ein Dobermann (männlich)
2. Ein weiß und schwarz gef. Foxterrier (männlich)
3. Ein Wolfshund (männlich)
4. Ein blaugelber Schnauzer (männlich)
5. Ein schwarzbrauner Schäferhund (weiblich).
Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet bzw. versteigert.
Karlsruhe, 2. Sept. 1912.
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Ein neues komplettes helles Schlafzimmer, sowie ein gebräutes, bereits neues Schlafzimmer 1505
ist preiswert zu verkaufen. Mit Trankeute besonders günstig. Außerdem empfehle: schöne hochhäuptige Betten, Gipsornamente, Schränke, ein- und zweistöck. Tisch- und andere Kommoden, Sofas, Diwane, Tische, Stühle, Uhren u. Verschiederenes zu ganz besonders billigen Preisen.
D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Sozialdemokr. Verein Durlach.

Todesanzeige.

Den Parteigenossen und -Genossinnen zur Mitteilung, daß Montag früh 8 Uhr unsere Parteigenossin

Rosa Böber

nach langem Krankenlager verstorben ist.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. 1501

Der Vorstand.

Vereinigte Möbelpacker Karlsruhe

Die Beerdigung unseres Mitgliebes

Herrn Wilhelm Haller

findet umfänglich erst am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt. 1497

Soziald. Verein Karlsruhe.

Frauensektion.

Mittwoch, den 4. September, abends halb 9 Uhr, im Auerhahn, Schützenstraße 58. 1472

Sektionsversammlung

Tagesordnung:

„Bericht vom bad. Parteitag“.

Die Sektionsleitung.

Dr. L. Uhrig Karlstr. 13

ist zurückgekehrt.

Loden- 1499

Pelerinen

Herrn-Pelerinen Mk. 7.50 9.50 12.00 bis 16.00

Burschen-Pelerinen . Mk. 6.00 7.50 bis 10.00

Nur Adlerstrasse 18a. E. Hahn.

Seifen-Abschlag

Ia weiße Kernseife 2 Stück	28
Ia gelbe " 2 "	26
Ia Sparkernseife 2 "	28
Spargers vollgewichtige Sparkernseife 2 "	29
Bleichsoda . . . 1 Pfund	8
5 "	35
Fettlaugenmehl 1 "	10
5 "	40
Ia gelbe Schmierseife . . . 1 "	19
5 "	90
Ia weiße Silberseife . . . 1 "	21
5 "	95

1489

Luger u. Siliolen

Süßer Apfelmoss

empfehlen 1498

Obstkellerei W. Bender, Morgenstraße 5.

Sozialdemokrat. Verein Karlsruhe.

Voranzeige.

Sonntag, 15. September, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Colosseum“, Waldstraße

Oeffentl. Volksversammlung

Preussischer Landtagsabg. **Borchard** spricht über:

Preußen, der Hort der Reaktion in Deutschland.

Die Versammlung wird auch Gelegenheit haben, gegen die fortschreitende Teuerung aller Lebensmittel Stellung zu nehmen.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg., Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf sind zu haben: Expedition des „Volkshfreund“, Luisenstraße 24; Parteisekretariat, Bahnhofstraße 50; Fahrradhaus „Frisch auf“, Adlerstraße 8; „Alte Brauerei Sed“, Kaiserstraße 13; „Zur Palme“, Bessingstr. 40; Mühlpark: „Neuer Saalbau“, Bachstraße 69; „Zum goldenen Hirs“, Hardtstr. 20a.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30.

Spielplan:

Mittwoch, 4., Donnerstag, 5., bis inkl. Freitag, 6. September 1912.

1. 2. **Zweierlei Blut.**

Modernes Schauspiel in 60 Bildern. Verfasst und in Szene gesetzt von Luise Kolm u. J. Fleck. Dargestellt von ersten Wiener Künstlern, und zwar: Graf Robert Stillefried, Ulanenoberleutnant Josef Victoria, Komtesse Mimi Schlosskoven, dessen Braut Mela Schwarz, Ilona, ein Zigeunermädchen Thekla Braun, Joszy, ein Zigeuner Carl R. Frieso.

Die Möbel und Dekorationsstücke sind aus dem Atelier A. Knobloch, Wien VII.

Ausserdem noch eine ganze Reihe glänzender Neuheiten. 1500

Sonder-Angebot

in

Herrenkleiderstoff-Reste

in nur ausgesucht Ia. Qualitäten, neueste Muster und nur erstklassigsten deutschen und echt englischen Fabrikaten

per Meter 2.80, 3.—, 3.50, 3.80, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 5.80, 6.—, 6.50, 6.80, 7.—, 7.50, 7.80, 8.—, 8.50.

Sehr lohnend für Schneider und Wiederverkäufer. Lagerbesuch ohne Kaufzwang. Muster werden keine abgegeben. 1842

Arthur Baer

Kaiserstraße Nr. 133, 1 Treppe hoch.

Eingang Kreuzstraße bei der Heinen Kirche.

Karlsruher Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden.

Braunkohlen-Briketts

Union

dagegen billiger. 187

Achten Sie genau auf die Marke!

Achtung! Durlach! Achtung!

Großer Posten

Herren-, Knaben- und Burschen-Hüte

in schwarz, farbig, weich und steif verlaufe solange Vorrat jeden Hut für 2 Mk.

Rudolf Neumayer, Hutmacher,

Amalienstraße 20. 1877

Kinderliegewagen, gut erhalten, ist ein schönes Manufakturstück an einen ordentlichen Arbeiter billig zu vermieten.

Segefeldstr. 3, 2. St. r.

Sung! Streikbrecher

Suchen wir keine, daher aber in allen Orten für alle Fabriken, Werkstätten, Druckereien, Bergwerke etc. tüchtige Arbeiter als Fertiger, die sich einen großen u. dauernden Nebenverdienst sichern oder eine glänzende selbständ. Existenz gründen wollen. Es handelt sich um eine von Genossen hergestellte, gänzl. konkurrenzlos, geschl. gef. Massen-Konjunktions-Sache. Sofortige Meldungen erbitten. 1492

Auto-Abdicht-Fabrik Karl Schiene, Altenburg S.-A.

Grosse Wohltätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Wöchnerinnen-Asyls Luisenheim Mannheim. Ziehung 19. September.

1811 Gewinne

Mk. 24 000 W.

I. Haupttreffer **Mk. 10 000 W.** mit 85% Bargarantie

II. Haupttreffer **Mark 2000** wie alle übrigen Gewinne Bargeld ohne Abzug.

Losse à 50 Pfg., 10 St. 4.50, 28 Stück 12.50.

Carl Götz, Bankgeschäft Karlsruhe, Kaiserstr. 60, J. Antweiler, Fr. Baumerl, E. Schumann, W. Senft, Chr. Wiedner, Schwanwasser, Amalienstrasse 20. 1111

Aachener- und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1825. Goldene Medaille 1885.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir die bisher von Herrn Watermeister Schneider verwaltete Agentur

Herrn Paul Krengel, Kaufmann in Dagland

übertragen haben.

Karlsruhe, den 29. August 1912.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft

Die Generalagentur: **Frb. von Walterhausen.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen bestens empfohlen.

Paul Krengel, Kaufmann, Dagland

Agent der Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft. 1111

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 2. Sept. bis mit Samstag, den 7. Sept. 1912, wird in nachstehenden Straßen die mechanische Reinigung des Wasserrohrnetzes sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen:

Marienstraße
Wilhelmstraße
Hauptstraße
Luisenstraße
Lugartenstraße
Werberstraße

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen, nicht ganz vermeiden, außerdem ist das Ausbleiben des Wassers während dieser Zeit, namentlich in den höher gelegenen Stadtvierteln, im ganzen Stadtgebiet, nicht ganz ausgeschlossen.

Ferner machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß bei Benutzung von Badeöfen entsprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich dringend darauf zu achten, ob beim in Benutzung genommenen (brennenden) Badeofen auch tatsächlich Wasser entströmt; beim Aufhören des Ausfließens des Wassers ist sofort die Heizung abzustellen, bezw. der Gasabnehmer zu schließen. 1986

Von dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen Abstellen der Wasserleitungen in den einzelnen Straßen werden wir den betreffenden Wasserabnehmer vorher noch besonders Kenntnis geben.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Karlsruhe.

Naturgetreuer Zahnersatz u. Plomben

Spez.: Schonendste Behandlung nervöser und ängstl. Personen. Auf Wunsch bequeme Zahlung. 785

Willy Reinert

Karlsruhe, Kaiserstr. 126. (Auf Namen und Nummer achten.)

Fast Schmerzlos Zahnziehen.



Deutscher Arbeiter-Stenographenbund Mitgliedschaft Karlsruhe.

Donnerstag den 12. September d. J., abends 8 Uhr,
beginnt bei Lichter (Gewerkschaftszentrale), Kaiserstr. 13, ein neuer

Unterrichtskurs

der deutschen Vollstenographie, System Brends (Vereinfachung
1898), wozu die Arbeitererschaft von Karlsruhe und Umgebung
sowie deren Frauen und Töchter zu zahlreicher Beteiligung freundschaftlich
einladet. 1507

Der Vorstand.

Anmeldungen am Eröffnungsabend oder bei J. Bernauer,
Luisenstraße 51. Preis inkl. Lehrmittel 3 M.

Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Im Winterhalbjahr 1912/13 sind für Handlungslehrlinge u.
Handlungsgehilfen männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche
nicht mehr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet
sind folgende

Fortbildungskurse

vorgelesen. 1491

1. **Buchhaltung für Anfänger.** Einführung in die ameri-
kanische und deutsche doppelte Buchhaltung. 2 Stunden wöchent-
lich; jeweils 8¹/₂ bis 10 Uhr abends.

2. **Buchhaltung für Fortgeschrittene.** Schwierigere Geschäfte,
Abschlüsse von Gesellschaften. 2 Stunden wöchentlich; jeweils
von 8¹/₂ bis 10 Uhr abends.

3. **Kaufmännisches Rechnen.** Das Zins-, Diskont-, Conto-
Corrent-, Devisen- und Effektenrechnen. 2 Stunden wöchentlich;
jeweils von 8¹/₂ bis 10 Uhr abends.

4. **Die Technik des Wechsels und Scheck-Verkehrs.**
2 Stunden wöchentlich; jeweils von 8¹/₂ bis 10 Uhr abends.
Die Kurse unterliegen der Aufsicht des Großherzoggl. Landes-
gewerbeamts, Abteilung II, Karlsruhe.

Dauer der Kurse: Oktober 1912 bis Ostern 1913.
Die Gebühr beträgt 10 M für jeden Kurs. Für Besucher,
welche an 2 und 3 Kursen teilnehmen, ermäßigt sich die Gebühr
auf 9, bezw. 7 M pro Kurs. Die Gebühr ist am 1. Unterrichts-
abende zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.

Anmeldungen werden vom 2. September ab täglich
während der üblichen Bürozeiten, ferner in der Zeit
vom 19. bis mit 21. September, abends von 7-9 Uhr,
auf dem Sekretariat der städtischen Handelsschule, Gar-
tenstr. 22, Eingang von der Karlstr., entgegengenommen.

Für sämtliche Kurse werden auch Nichtlausende zugelassen.
Karlsruhe, im August 1912.

Der Vorstand der städt. Handelsschule:
Stemmer, Rektor.

Nur kurze Zeit!

Circus MAX SCHUMANN

Karlsruhe-Festplatz.

Heute Mittwoch, den 4. Sept.:

2 Grosse Vorstellungen 2

Nachm. 4 Uhr: Grosse Kinder- und Familien-Vorstellung.
Abends 8¹/₂ Uhr: Grosse Gala-Vorstellung.

In jeder Vorstellung ein Programm, bestehend aus
20 Attraktions-Nummern 20

Morgen Donnerstag, den 5. Sept., abends 8¹/₂ Uhr:
Grosse Sport-Vorstellung.

Rendezvous der vornehmen Welt.

Preise der Plätze: Loge (num.) M. 3.—, Sperrsitz (num.)
M. 2.—, I. Platz (nicht num.) M. 1.50,
II. Platz M. 1.—, Galerie (Stehplatz) M. —.50.

Nur in den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder
unter 12 Jahren halbe Preise. Abends volle Preise.

Billet-Vorverkauf:
Zigarrengeschäft M. Heller, Hoflieferant, Kaiserstr. 179,
Tel. 1843; Zigarrengeschäft E. Best, Kaiserstrasse 118,
Ecke Adlerstrasse, Tel. 3069. 1512

Nach Schluss der Vorstellung Strassenbahnwagen nach
allen Richtungen.

Alles weitere siehe Anschlag.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Seefischen auf den städtischen Fischmärkten im Hof des Stadtrats, Sofienstraße 96/98, in der Georg
Friedrichstraße, in den Stadtteilen Mühlburg und ebenf. Weier-
heim soll an einen oder mehrere Unternehmer vergeben werden.
Vererber, welche einige Kenntnis im Fischverkaufsgeschäft
besitzen und in der Lage sind, entsprechende Kautions zu stellen,
wollen sich bis längstens 20. September ds. Js. bei der unter-
zeichneten Stelle melden, woselbst die näheren Bedingungen zu
erfahren sind.

Karlsruhe den 3. September 1912.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werk-
stätte, Trauringe, 8 u.
14 fac. gestempelt, das Paar
v. M. 12.—27. Brillen u. Zwicker.

Durlach.
Wilhelmstraße 5 ist eine
schöne, freundliche 2 Zimmer-
wohnung per 1. Oktober zu
vermieten. Näheres bei der
Verwaltung. 1498

Hafen verschiedene Rassen, sind
billig zu verkaufen.
Karlsruhe 75. Seiff. 2. Et.

Vorteilhaftes Angebot in Schürzen

Damen-Schürzen Blusen-Fasson, aus prima Zeugle, sehr schön gearbeitet mit Volant Stück	95	Damen-Schürzen Blusen-Fasson, aus gutem echt- farbigem Zeugle, mit hübschem Besatz Stück	1.45
Damen-Schürzen Blusen-Fasson, dunkelblau, mit weissen Tupfen, in bester Ausführung Stück	1.25	Damen-Schürzen aus bestem waschechem Stoff Blusen-Fasson, in verschiedenen Ausführungen Stück	1.65
Damen-Schürzen Empire-Fasson, ganz neue Machart, aus prima Stoff, mit hübschem Besatz Stück	1.90	Damen-Schürzen Blusen-Fasson, aus türk. Satin, in bester Verarbeitung und eleganter Ausführung Stück	2.25
Damen-Schürzen Empire-Fasson und Bluse aus feinstem türkischem Satin mit apartem Besatz Stück	2.65	Damen-Schürzen Blusen-Fasson, aus feinstem Satin und Zeugle, mit hübsch. Besatz Stück	2.90
Zier-Schürzen mit Träger, aus prima tür- kischem Satin Stück	1.25	Zier-Schürzen mit Träger, weiss Mull, mit schönen Stickerei-Einsätzen Stück	1.25
Kleider-Schürzen aus bestem Zeugle, voll- ständig gross u. weit Stück	2.65	Zier-Schürzen türkisch Satin, hübsche Aus- führungen, mit Volant Stück	95
Bunt-Schürzen in verschiedenen Macharten in Zeugle und 2seitig be- druckten Stoffen Stück	75	Bunt-Schürzen prima Zeugle und andere Stoffe, beste Ausführung zum Teil mit Besatz Stück	1.15

KINDER-SCHÜRZEN

Ein grosser Posten Kinder-Schürzen, farbig in allen Grössen, nur
moderne aparte Ausführungen, in prima waschechten Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
75	95	1.10	1.20	1.35	1.65

Ein Posten schwarze Kinder-Schürzen aus prima Panama-Stoffen in allen
Grössen, aparte, moderne Macharten mit farbigem und schwarzem Besatz

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
1.10	1.50	1.90	2.30	2.90	3.50

Knaben-Schürzen in verschied. Macharten
Grösse 45-65 cm . . . **45** Grösse 45-75 cm **60**

Hugo Landauer

Karlsruhe — Kaiserstrasse 145. 1513

**Ia. neue
Holländer
Voll-Heringe**
3 Stück 20 Pfg.
10 Stück 60 Pfg.

**Ia. Kieler
Bücklinge**
1 Stück 8 Pfg.

**Ia. Döfchenmaul-
Salat** 1470
pro Pfund 50 Pfg.

Zuger und Filialen.

In Karlsruhe:
Ecke Marien- und
Augustenstraße.

Erfahrener
Nähmaschinen-Mechaniker
firm in allen Systemen, für größere Fabrik bei
gutem Lohn in selbständige Stellung gesucht.
Off. mit Zeugn.-Abschr., Lohnansprüchen etc. an
die Exped. ds. Bl. erbeten. 1508

Wilhelm Schwab
Durlacherstrasse 85.

Ständesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten vom 23.-28. Aug.: Getrud, v. Jakob Christian
Arbeits, Fabrikarbeiter. Emma, v. Eduard Beder, Fabrikarbeiter.
Robert Eugen, v. Ernst Robert Kurz, Wirt. Heinrich Johann
Karl, v. Heinrich Karl Kleider, Landwirt. Artur Eugen, v.
Eugen Siegel, Sergeant.

Eheschließungen vom 24.-26. Aug.: Ludwig Thome,
Hilfsmonteur von Langenbrücken, Amt Bruchsal, und Elisabetha
Seefried von Untergrombach, Amt Bruchsal. Karl Heinrich
Lindner, Schreiner von Tron, Staat New-Jersey (Nord-Amerika),
und Rosa Schaber von hier. Leopold Weichenfelder, Schreiner
von hier, und Berta Leberer von Deggenhausen, Amt Heberlingen.

Todesfälle vom 24. und 28. Aug.: Max, v. Albert Scherr,
Mechaniker, 5 Wochen alt. Anton Morz, Postkassener, Chemann
58 Jahre 6 Monate alt.

Stadtschulhauszweige der Stadt Durlach.
Zu Kaufe und verkaufe fort-
während getragene Herren- u.
Damenkleider, Schuhe und
Stiefel, aber nur gute Sachen,
zu billigen Preisen. 16

**Quisenstr. 56, 2. Et., ist eine
schöne 2 Zimmerwohnung
per 1. Okt. zu vermieten. 1477**

Nähmaschinen-Verkauf. 80, 3. Et., ist
ein freundl. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sof. zu vermieten.

**Kauflose III. Klasse
Brenz.-süddeutsche
Klassen-Lotterie**
sind noch erhältlich 1514
1/2 1/4 1/2 1/1
à 15.- 30.- 60.- 120.-
Ziehung 6./7. September.
Ludwig Götz
Großh. d. Lotterie-Einnehmer.
Sebelstr. 11/15, beim Rathaus.

**Süßer
Apfelmist**
per Liter **25**
2 Liter **48**

Zuger und Filialen.